MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 207. Mittwoch den 4. September 1844

Inland.

Berlin, 1. Septbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Seconde-Lieutenants von Drigalski des 7ten Infanterie- und v. Delitz II., so wie dem Unteroffizier Fechler des Kaiser Franz Grenadier-Regiments die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen. — Se. Majestät der Kaiser von Rußland haben dem Ober-Präsidenten Bötticher zu Königsberg den St. Stanislaus-Orden erster Klasse zu verleihen geruht.

Dem Mechanikus Oldendorff zu Berlin ist unter dem 29. August 1844 ein Patent auf einen Stangenzirkel, in der durch Modell und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung auf sechs Jahre, von jenem Tage an gerechnet und für den Umfang der Monarchie ertheilt worden.

Angekommen: Der Fürst Eduard v. Schönburg-Hartenstein, von Leipzig. Se. Excellenz der General der Infanterie und Gouverneur von Berlin, Freiherr v. Müffling, von Erfurt. Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur des Cadettencorps, v. Below, von Wahlstatt. Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Chef-Präsident des Geheimen Ober-Tribunals, Dr. Sack, von Hildesheim. Se. Durchlaucht der General-Major und Commandeur der 6ten Landwehr-Brigade, Fürst Wilhelm Radziwill, von Teplitz.

Heute früh um 7 Uhr wurde der verstorbene General-Lieutenant, Chef der Land-Gendarmerie und Kommandant von Berlin, Freiherr von Lützow, mit allen seinem Range gebührenden Ehrenbezeigungen auf dem hiesigen Garnison-Kirchhofe beerdigt. — Auch Se. kgl. Hoheit der Prinz Waldemar, der einzige hier anwesende königliche Prinz, war im Trauerhause erschienen. Die mit sechs Pferden bespannten Gallawagen Ihrer königlichen Hoheiten des Prinzen von Preußen und des Prinzen Wilhelm eröffneten den unabsehbaren Zug von Equipagen, welche dem Trauerzuge folgten. — Der Zug bewegte sich von der königl. Kommandantur aus über die Schloßbrücke, bei der Domkirche vorbei, in welcher während der Zeit mit den Glocken geläutet wurde, über die Friedrichsbrücke in die neue Friedrichs-Straße, über die Spandauer Brücke, den Haakschen Markt, durch die Rosenthaler Straße nach dem in der Linienstraße gelegenen Garnison-Kirchhof. Die Infanterie gab, nachdem der Segen gesprochen war, drei Salven, so wie auch jedes der Geschütze von der vor dem Rosenthaler Thore aufgefahrenen Artillerie des Zuges 3 Schüsse abfeuerte. (A. P. Z.)

Das neueste Militair-Wochenblatt publizirt die Verordnung über die Anwendung der Kriegsartikel und insbesondere der darin vorgeschriebenen Militairstrafen. Sie enthält u. A. folgende Bestimmungen: Strenger Arrest findet nur gegen gemeine Soldaten, und der mittlere Arrest nur gegen Gemeine und Unteroffiziere ohne Portepee, Anwendung. Soll ein Portepee-Unteroffizier mittlern oder strengen Arrest, oder ein anderer Unteroffizier strengen Arrest erleiden, so muß zuvor die Degradation zum Gemeinen erfolgen. Auf Arrest unter vierundzwanzig Stunden darf bei militairischen Verbrechen von den Militairgerichten nicht erkannt werden. Die längste Dauer des strengen Arrestes ist sechs Wochen; die des mittleren und gelinden zwölf Wochen, worüber in keinem Fall hinausgegangen werden darf. Festungsstrafe findet nur gegen Gemeine und solche Unteroffiziere statt, welche zu Gemeinen degradirt sind. Ihre Dauer beträgt mindestens drei Monate. Die Festungsstrafe wird durch Einstellung in eine Festungs-Straf-Abtheilung nach den darüber bestehenden besonderen Vorschriften in der Art vollstreckt, daß die Sträflinge unter militairischer Aufsicht mit den gewöhnlichen Festungs- oder sonstigen Militairarbeiten beschäftigt und außer der Arbeitszeit eingeschlossen gehalten werden. Die Zeit einer erlittenen Festungsstrafe soll als Dienstzeit im stehenden Heere nicht angerechnet werden.

Die Berliner Zeitungen enthalten folgende Bekanntmachung: Des Königs Majestät haben zu bestimmen geruht, daß die von der Holzmarkt-Straße nach dem Frankfurter Eisenbahnhofe führende neue Straße „Breslauer Straße“ genannt werden soll.

Man hat hier glaubwürdige Mittheilungen aus Schweden, welche dahin lauten, daß König Oscar in Bezug auf den wichtigen, und auch für Norddeutschland bedeutsamen, Moment der auswärtigen Politik, noch nicht die Lavirungsmethode seines verewigten Vaters durch irgend einen entscheidenden Schritt aufgegeben; nur habe man bemerkt, daß gewisse vertrauliche Verhältnisse und Kommunikationen mit der russischen Diplomatie einstweilen aufgehoben seien. Man sprach in Stockholm von ernstlichen Bemühungen, die eine große Macht an den Tag gelegt, um den König zu einer entscheidenden Hinneigung in Bezug auf die auswärtige Politik zu veranlassen; aber jene Bemühungen hatten nicht den Erfolg gehabt, weil sie conterminirt wären. Ueberhaupt sei Stockholm gegenwärtig das Local für ausgedehnte diplomatische Intriguen; und sowohl Rußland, wie England und Frankreich zeigten ein lebhaftes Interesse, den König und seine auswärtige Politik einseitig zu bestimmen. (Brem. Z.)

Danzig, 29. August. Als am vergangenen Sonntag Mittags die hiesigen städtischen Behörden sich Sr. Majestät dem Könige vorgestellt, hielt unser Ober-Bürgermeister, Geh. Regierungs-Rath v. Weickhmann, eine Anrede, auf welche Se. Maj. erwiderte: Wie Sie für die kundgegebenen Gesinnungen Ihren wärmsten Dank aussprechen müßten; obwohl der großartige Einzug, der Ihnen bereitet worden, gegen die Abrede sei, so habe er Sie doch tief gerührt, weil auf allen Gesichtern nur Wahrheit zu lesen gewesen: „Wenn Sie“, fuhr Se. Majestät fort, „von einem Kampfe sprechen, so ist wohl in Danzig von mir nichts zu bekämpfen, zwischen mir und Danzig ist keine Wolke.“ (Danz. Dampfb.)

Königsberg, 30. August. Heute fand die akademische Feier in der Domkirche statt, welche durch die hohe Gegenwart Seiner Majestät des Königs, der Prinzen Adalbert von Preußen und Karl von Baiern verherrlicht wurde. Auch heute war die Stadt am Abend erleuchtet. — Gestern ist Se. Exc. der Staats- und Kabinets-Minister v. Bodelschwingh hier eingetroffen. (Durch eine unrichtige Meldung ist in der gestr. Ztg. die Ankunft Sr. Exc. des Hrn. Staats- und Finanz-Ministers Flottwell angezeigt. Derselbe wird erst am 31. hier erwartet.)

Wir beeilen uns, aus dem Kranze der Festlichkeiten des Universitäts-Jubiläums ein Blatt unsern Lesern mitzutheilen. Burdach's Reden am 25. und 28. d. hatten die Begeisterung aller Kommilitonen geweckt. Das Festmahl der ehemaligen Universitätsgenossen am 29. d. gab Veranlassung, Burdach's Streben, seiner Bedeutung in ihrem vollen Werthe zu gedenken. Einstimmig sprach sich der Wunsch aus, ihm die Anerkennung der Kommilitonen durch ein akademisches Vivat feierlich darzubringen. Die Anordnungen waren schnell getroffen. Heute Mittag 1 Uhr versammelten sich mehr als tausend ehemalige Universitätsgenossen auf dem Paradeplatze. Dinter's Anrede an die Menge belehrte sie über die Bedeutung der Huldigung und die Art ihrer Ausführung. Paarweise geschaart, Arm in Arm, Männer in der vollen Bedeutung des Wortes, zogen sie hinab zum Albertinum, wo die jetzt studirende Jugend und ein großer Theil der hiesigen Einwohner sich ihnen anschloß. Auch fehlte es in dem begeisterten Zuge nicht an dem Glanze der Waffen. So nahte sich der Zug, lautschallende Musik an der Spitze, der Wohnung des Gefeierten. In ehrfurchtsvollem Schweigen stellte sich die bis dahin laute Menge unter seinen Fenstern auf. Er erschien in würdiger Einfachheit, geschmückt mit dem Albertusbilde. Alfred v. Auerswald nahm das Wort. Er schilderte die Kraft des Geistes, die frühere Gefahren glücklich abgewendet, sprach die Hoffnung aus, daß die gleiche ungeschwächte Kraft den drohenden Gefahren hereinbrechender Dunkelheit zu wehren vermöge, und deutete endlich die segensreiche Stellung an, die in Mitte dieses geistigen Kampfes Burdach eingenommen und zu wiederholten Malen glänzend behauptet habe. Jede Meinung knüpfe sich an eine Person. Burdach's Person sei Gewähr für den Sieg, der den jetzigen schweren Kampf beenden werde. Burdach entgegnete: er habe den Beifall, der ihm jetzt zu Theil werde, nie erstrebt. Sein Stolz, sein gerechter Stolz lasse dies nicht zu; er habe sich bemüht, das für wahr Erkannte ohne Scheu wie ohne Ueberhebung zu lehren; sei es ihm gelungen, in den Herzen seiner früheren Schüler Anklang zu finden, habe dieser Anklang sich bis auf den heutigen Tag bewährt, so sehe er darin den Beweis für die Wahrheit seiner Lehren. Er werde bis zum letzten Hauche seiner Ueberzeugung treu bleiben und den begonnenen Kampf mit allen erlaubten Waffen zu Ende kämpfen. Thränen der Rührung hemmten seine Stimme. Hierauf ergriff der Bürgermeister Sperling das Wort. Er wies auf den Geist hin, der durch die Albertina und deren würdigste Lehrer genährt, heute ein Gemeingut geworden sei der großen Masse der Gebildeten, die sich gedrungen fühlten, ihm an dem heutigen Tage ihren Dank darzubringen. Es sei der Geist der Wahrheit, des Volkes, der sich heute Bahn mache. — Im Namen der Kommilitonen überreichte Sperling dem Gefeierten einen werthvollen silbernen Pokal nebst einem silbernen Kredenzteller, erkauft aus den Beiträgen einer kaum zwölfstündigen Sammlung. Ein donnerndes, sich stets erneuerndes Hoch auf Burdach's Wohl begleitete den Schluß der Rede Sperling's. Die begeisterte Masse bewegte sich alsdann in fast stundenlangem Zuge vor Burdach's Fenster vorüber. Seine Familie war — wir sahen es — tief bewegte Zeugen dieses ergreifenden, in den Annalen unserer Stadt unvergeßlichen Moments.

(Königsb. Z.)

Köln, 26. Aug. Das hiesige Friedrich-Wilhelms-Gymnasium hat schon mehrere ernste Spaltungen zwischen der Staats- und Kirchenbehörde veranlaßt. Unter der Leitung seines vorletzten Direktors wurde bekanntlich versucht, ihm den Namen eines „evangelischen“ Gymnasiums zu geben, obschon die evangelischen Schüler wohl niemals den dritten Theil der Gesammtzahl erreicht haben. Dieser Versuch scheiterte an dem Widerstande des damaligen Erzbischofs von Droste. Leider muß der Tod Hoffmeisters, dieses Mannes voll erhabener und wahrhaft humaner Gesinnung, von neuem die Losung zu Zerwürfnissen geben, die eine befremdende confessionelle Engherzigkeit bekunden. Der Regierung gegenüber, die auf Ernennung eines protestantischen Direktors besteht, droht die kirchliche Behörde mit Abberufung des Religionslehrers. Es kann mit Bestimmtheit versichert werden, daß die Anwesenheit des Kabinetsministers v. Thile diesem Gegenstande hauptsächlich galt. Indessen wird diese neue Spaltung voraussichtlich keinen andern Ausgang, als den oben erwähnten nehmen. Es knüpft sich daran der Plan, eine dritte höhere Lehranstalt zu gründen, um das Fortbestehen eines evangelischen Gymnasiums zu sichern; darin soll wenigstens die Sendung des eben jetzt hier anwesenden Ministerialraths Eylert bestehen.

(Frankf. J.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 31. August. Die hiesigen Zeitungen enthalten folgenden offiziellen Artikel: „Die hohe Deutsche Bundesversammlung hat in ihrer am 16. August abgehaltenen 27. diesjährigen Sitzung einhellig beschlossen: daß von Seiten des Deutschen Bun-

des den die Regierung führenden durchlauchtigsten Herzogen von Braunschweig, Nassau, Sachsen-Coburg-Gotha, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Altenburg, Anhalt-Dessau, Anhalt-Bernburg und Anhalt-Cöthen für ihre Person statt des bisher geführten Prädikats „Durchlaucht" das Prädikat „Hoheit" werde beigelegt werden, sobald die erforderliche Notification über die diesfalls beliebte Veränderung des Prädikats von Seiten der durchlauchtigsten Herzoge bei der Bundesversammlung eingegangen sein wird. In der vertrauensvollen Erwartung, daß die durchlauchtigsten Herzoge weder in der deutschen noch in fremder Sprache sich einer Bezeichnung bedienen, oder eine solche in Anspruch nehmen werden, wodurch Zweifel darüber entstehen könnten, daß durch das Prädikat „Hoheit" ein anderes als jenes der „Herzoglichen Hoheit" gemeint sei, wird von der näheren Bezeichnung desselben Umgang genommen. Gegenwärtiger, ausdrücklich nur die Courtoisie-Frage der durchlauchtigsten regierenden Herzoge erledigender Beschluß soll die wechselseitigen Rangverhältnisse unter den souverainen Häusern durchaus nicht berühren und vielmehr hinsichtlich des Ranges und Vortrittes Alles und Jedes in der bisherigen Lage verbleiben."

Mainz, 27. August. Die Nachricht von einer Flucht des Herrn von Chownitz ist nur eine scherzhafte Mystification (meldet jetzt selbst wieder die Mannheimer Abendzeitung, der diese Mystification zukam). Herr von Chownitz ist fortwährend hier und hat wohl treffliche Kritiken über belletristische Zeitschriften geschrieben, nicht aber die bei Reklam erschienenen Schriften über Oesterreich.

München, 27. August. Heute Abend endete der dreitägige Termin, der den hiesigen Metzgern zur Bezahlung einer Strafe von 20 Fl., wegen der Weigerung, das Rindfleisch zur gesetzlichen Taxe zu geben, gestattet ward. Der größte Theil dieser Metzger hat bereits diese Strafe, die im Ganzen gegen 2000 Fl. ausmacht, bezahlt, und nur wenige sind noch damit im Rückstand. Sollten dieselben sich bis heute Abend keines andern besinnen, so wird strenge Exekution eintreten. Unterdessen haben die Metzger erklärt, vom nächsten Sonntag den 1. Sept. an, das Rindfleisch nicht unter 13 Kr. geben zu können; man ist daher nicht wenig gespannt, welche Taxe die königliche Regierung festsetzen wird. Die große Nachsicht, welche die Behörden im laufenden Monat mit den Metzgern hatten, dürfte sich aber kaum auf den kommenden Monat erstrecken.
(N. Würzb. Z.)

Nürnberg, 27. August. Gestern hatten wir auf unserm neuen Bahnhofe einen kleinen Arbeiter-Tumult. Die an der Bahn beschäftigten Arbeiter erhielten die Erlaubniß, an einer Morgenfahrt nach Bamberg Theil nehmen zu dürfen. Die Waggons (alle offen) füllten sich aber in größter Hast und Unordnung von Arbeitern und solchen, die, wahrscheinlich gute Freunde von ihnen, sich auch mit auf die Waggons drängten. Auch noch einige angehängte Wagen reichten nicht aus. Da hielt man es denn für das Zweckmäßigste, das ganze gemischte Publikum wieder absteigen zu lassen und zu erwähnen, daß nur Arbeiter fahren sollen. Nichtsdestoweniger stieg wieder Alles durcheinander auf die Wagen. Um also diesen Trotz zu brechen, bedeutete man den Lokomotivführer und dieser brauste mit dem Tender von dannen, ohne wiederzukommen. Als die Leutchen auf den Wagen nun sahen, daß sie angeführt waren und es auch an Gespötte der Umstehenden nicht fehlte, so stiegen sie ab, rotteten sich in Haufen zusammen und machten ihrem Unmuthe durch laute Verwünschungen Luft, denen man dadurch begegnete, daß man eine Abtheilung Chevaulegers aufreiten ließ. Diese Demonstration fruchtete.

Oesterreich.

Triest, 25. August. Fürst Metternich, welcher hier vier Wochen zu verweilen gedenkt, ist gestern Abend mit seiner Gemahlin eingetroffen. Er hat seine Wohnung in dem Hause des Kaufmanns Wuretich genommen, wo sich auch die mit zahlreichen Beamten versehene Kanzlei befindet. Man kann sich nicht verhehlen, daß die Reise dieses Staatsmannes, außer dem Zwecke, in der Nähe Sr. Majestät des Kaisers zu sein, wohl auch noch andere politische habe. Darauf deutet schon der Umstand hin, daß ein überaus starkes Büreau-Personal, darunter 4 Hofräthe, sich für die Aufenthalts-Dauer hier installirt hat, und verschiedene Gesandten auswärtiger Höfe, auch drei Cardinäle, hier zusammentreffen. Man will wissen, daß die noch immer alle Aufmerksamkeit in Anspruch nehmenden orientalischen, dann die italienischen Angelegenheiten ernstlich verhandelt werden sollen; Andere meinen wieder, daß man mit der Bildung eines italienischen Zoll-Verbandes umgehe. — Die kaiserlich österreichische Korvette „Adria" hat den Befehl erhalten, nach Marokko zu segeln. Die Fregatte „Bellona", mit welcher der Contre-Admiral Bandiera eingetroffen ist, liegt noch immer hier vor Anker, und wird nicht, wie es hieß, nach Marokko, sondern nach der Levante segeln. In der Marine werden Veränderungen im kommandirenden Personal vorgenommen. Erzherzog Friedrich soll das Ober-Kommando und einen erfahrenen Marine-Offizier ad latus erhalten; Baron Bandiera wird sich, mit höherem Rang pensionirt, in das Privatleben zurückziehen. Er genießt fortwährend die seinem bisherigen Wirken — und dem Unglücke gebührende Achtung.
(A. P. Z.)

* **Wien**, 1. Sept. Nach Berichten aus Triest vom 30. August hatte Fürst Metternich seit seiner Ankunft schon mehremal Deputationen des Handelsstandes und auch einzelner Mitglieder desselben zur Audienz empfangen. Der Umstand, daß auch der Kammerpräsident, Hr. Kübek, in Triest anwesend ist, steigert die Vermuthung zur Gewißheit, daß die großen Fragen des Handels und der Industrie der Zweck der Reise des Monarchen nach dieser blühenden Handelsstadt sei. Die Triestiner haben eine Menge Vorschläge und Bitten vor den Thron zu bringen, und es ist klar, daß ein in Aussicht gestellter Anschluß an den deutschen Zoll-Verein für Triest von den bedeutendsten Folgen sein dürfte. Die praktischen Ansichten der dortigen Kaufleute werden daher sicher zu Rathe gezogen, und es steht mithin zu erwarten, daß diese Reise von den erfreulichsten Folgen für die Monarchie sein dürfte. Aus Fiume war ebenfalls eine Deputation des ungarischen Handelsstandes in Triest angekommen. Der englische Botschafter, Sir Robert Gordon, welchem die Veränderungen und Entschlüsse der österreichischen Regierung in Handelsangelegenheiten sehr am Herzen zu liegen scheinen, ist dieser Tage dem Fürsten Metternich nach Triest gefolgt. — Der französische Botschafter, Graf Flahault, ist aus Carlsbad zurück hier eingetroffen, um die Prinzessin Clementine von Orleans vor ihrer Rückreise nach Frankreich nochmals zu begrüßen. J. k. H. wird dieser Tage aus Ungarn, wo sie überall mit großer Auszeichnung empfangen wurde, zurück erwartet. Sie hat alle Güter ihres Schwiegervaters, des Herzogs Ferdinand von Sachsen-Coburg, besucht, und der dortige Adel beeilte sich, der durchl. Prinzessin Beweise von großer Aufmerksamkeit zu geben. — In Folge der leidigen Berichte über schlechte Ernte in Polen und Preußen sind die Getreidepreise in Ungarn in die Höhe gegangen. — Aus Böhmen lauten die neuesten Berichte sehr beruhigend. Der Staatsminister Graf Kollowrath ist dort geblieben und hat die Reise nach Triest nicht mitgemacht. Er ist emsig beschäftigt überall, wo es noth thut, gerechte Abhilfe zuzusagen.

Rußland.

Kalisch, Ende August. Eine ungewöhnliche Spannung wurde unter der hiesigen Bevölkerung durch die Hierherkunft des Kandidaten für den erzbischöflichen Stuhl in Posen, Herrn von Przyluski, hervorgebracht, welcher im Auftrage des Papstes dem hiesigen Bischof im Beisein der Geistlichkeit der Stadt nach einem frohen Mahle die Entsetzungs-Bulle vorlas. Die versammelte Geistlichkeit ist sofort zur Wahl eines neuen Kandidaten für den bischöflichen Stuhl geschritten, während Herr von Przyluski unmittelbar nach Erledigung seines Auftrages die Stadt verließ. (A. P. Z.)

Dem Nürnb. Corresp. wird Folgendes von Berlin aus geschrieben: „In Warschau waren direkte Befehle aus St. Petersburg angekommen, die politische Aufsicht für das Königreich zu verschärfen und namentlich folgende Punkte zu beachten: 1) die Einführung kommunistischer Bücher in polnischer Sprache, die in Paris gedruckt seien; 2) die Einwanderung kommunistischer Emissäre unter der Maske von Handwerksgesellen; 3) den Verkehr mit dem Großherzogthum Posen, der zu erschweren, und in bestimmten Fällen gar nicht zu gestatten sei.

Großbritannien.

London, 27. August. Die Verlegenheit des Kabinets wird, den Verwickelungen mit Frankreich gegenüber immer größer, denn jetzt treten die Antipathien der Irländer gegen England überhaupt und gegen die Tories insbesondere ohne Hehl hervor, und ein großer Theil der irischen Presse, namentlich die Repealblätter freuen sich über die Siege der Franzosen gegen Marokko und stellen den Prinzen von Joinville als einen jungen Helden dar, der eine große Zukunft erwarten lasse. So schreibt der „Vindicator von Belfast", freilich eins der rücksichtslosesten Repealblätter: „Der Prinz von Joinville hat vor Tanger seine Lorbeeren gewonnen. Wir sind sicher, daß es nicht die letzten sind. Wir sind vollkommen von seinen künftigen Triumphen überzeugt. Er hat eine Mutter, welche, wir zweifeln nicht, für seine Ehre und für seine Wohlfahrt betet; diese Mutter ist eine Heilige, die noch lebt, und sie wird nicht vergebens beten. Weitere Triumphe erwarten ihn im mittelländischen Meere, und vielleicht im atlantischen. Wie, wenn er gar Irland angreifen sollte? — Das Repealblatt erklärt geradezu, in solchem Falle könnten die Irländer nicht einmal Widerstand leisten, da ihnen die Regierung die Waffen genommen habe; brächte aber der Prinz 10,000 Waffen mit und böte sie Denen, die sich bereit zeigten, sie anzunehmen, umsonst an, so würde in diesem Falle das Volk selbst entscheiden, ob es geeignet sei, die Waffen anzunehmen." — Die Sprache des „Vindicator", die in anderen Blättern der Repealer mehr oder weniger modifizirt wiederklingt, bringt natürlich die englische Presse gewaltig in Harnisch, und die „Times" wissen vor Wuth nicht, wie stark sie sich ausdrücken sollen.

Die „Morning-Post" veröffentlicht unter dem Titel: Held von Tanger, eine gereimte Satyre auf den Prinzen von Joinville, welcher darin ein glorreicher Prinz genannt wird, der ganz Gascognien zu entzücken im Stande sei; der Prinz von Joinville sei Don Quichotte und Petit-Thouars sein Sancho.

Die Times machen heute folgende Bemerkungen über den Charakter des Krieges in Marokko: „Die politischen Wirkungen des Bombardements von Tanger sind als sehr unbedeuteud anzusehen. Selbst wenn auf diese Operation, wie jetzt gewiß zu sein scheint, fernere Angriffe auf die Seestädte des Reiches folgen, so hat man doch keinen Grund, anzunehmen, daß diese Art, den Krieg zu führen, größeren Erfolg haben wird, als unsere eignen Angriffe auf chinesische Häfen von viel größerer Wichtigkeit, wie z. B. Canton, Ningpo und Emoy. Das Reich hat seine Residenz im Herzen des Landes, und wie groß die Unbequemlichkeiten auch sein mögen, welche diesen schlecht vertheidigten See-Positionen angethan werden, so ist dem marokkanischen Hofe ihr Schicksal doch verhältnißmäßig gleichgiltig. Gegenwärtig ist die französische Streitmacht an der Küste von Marokko weit entfernt davon, hinreichend vorbereitet zu sein, um eine dauernde Stellung einzunehmen, selbst wenn im Uebrigen eine solche Maßregel gestattet werden dürfte, oder eine Landung angesichts der wuthentbrannten Bevölkerung zu unternehmen, geschweige denn einen Marsch ins Land hinein. Mag nun der heilige Krieg in dem Gebiete des Sultans von Marokko zuvor schon proklamirt gewesen sein oder nicht, so viel ist gewiß, daß der Schall der französischen Geschütze vor Tanger den Kriegsmuth der Mauren bis zum Aeußersten entflammt hat. Das Signal zum Kriege ist auf eine unzweideutige Weise gegeben worden. Die Concessionen, welche der Sultan vorher vielleicht mit einiger Schwierigkeit gemacht haben würde, sind nun unausführbar. Jener Angriff, der den Feind in keinem wesentlichen Punkte geschwächt hat, kann nicht umhin, ihn von der Nothwendigkeit energischer und entschlossener Vertheidigung überzeugt zu haben. Welche Macht der Hof von Marokko daher auch an Waffen, Mannschaft und Geld besitzt, sie muß jetzt ins Feld gestellt werden, und es scheint fast unmöglich, daß eine der beiden Parteien sich jetzt noch den Wechselfällen des herannahenden Kampfes entziehen kann. Zwei Arten, den Krieg zu führen, bieten sich den Franzosen als möglich dar. Die eine ist, eine hinreichend starke Armee in einem der südlichsten Häfen Marokko's, z. B. in Mamora oder Mogadore, zu landen, und gegen die Städte im Innern durch einen an Lebensmitteln nicht Mangel habenden Landstrich zu ziehen. Die andere ist, auf der Straße von Uschda und durch Teza auf Fez und von dort auf Mequinez vorzurücken. Es ist klar, daß die erste Art manche Schwierigkeiten darbietet — die Möglichkeit, von andern Seemächten molestirt zu werden, die Unsicherheit der Küste für große Schiffe, der Mangel an Transportschiffen und die Neuigkeit des Unternehmens. Die Operationen von der Landseite her können andererseits durch ein Heer bewerkstelligt werden, das an die Eigenthümlichkeiten der afrikanischen Kriegführung vollkommen gewöhnt ist. Nichtsdestoweniger glauben wir, daß die Schwierigkeiten, welche dieses Heer zu überwinden hätte, so groß sind, daß ein kluger General sich ihnen nicht aussetzen würde, zumal nicht in gewissen Jahreszeiten. Ein großes Truppencorps würde die Wüste von Angad in nicht weniger als 20 Tagen durchziehen können; der Landstrich, der durchzogen werden muß, oder wenigstens ein großer Theil desselben, bietet weder für Menschen noch Thiere Lebensmittel dar; während der Regenzeit sind die Ebenen nicht praktikabel, im Winter die Gebirgsgegenden durch Schnee und Stürme undurchdringlich gemacht; vor allem aber ist zu bemerken, daß die Umstände, welche den Marsch eines Heeres von Europäern so gefährlich machen würden, den Evolutionen der irregulairen Truppen Abd-el-Kader's günstig sind, der dadurch in den Stand gesetzt werden würde, im Rücken des eingefallenen Feindes zu operiren. Endlich, selbst angenommen, das französische Heer erreiche Fez, wohin es vermuthlich in nicht sehr ferner Zeit gelangen wird, sobald die Jahreszeit und die Beendigung der nöthigen Vorbereitungen solch ein Unternehmen gestatten, so ist es noch keineswegs gewiß, daß die Franzosen alsdann irgend etwas mehr von dem Kaiser von Marokko erlangen werden, als den temporairen Besitz des Terrains, auf dem sie sich gerade befinden. Ein Land, wie Marokko, ist nicht ein China, sondern ein Afghanistan. Die höchsten Autoritäten und diejenigen, welche der Herrschaft Frankreichs in Afrika am eifrigsten das Wort reden, haben einstimmig erklärt, daß ein Krieg mit Marokko vor allen Dingen zu vermeiden sei. Die übergroße und fast undurchdringliche Schwierigkeit der gegenwärtigen Stellung Frankreichs in Betreff dieses Streites bestätigt schon jetzt die Richtigkeit jener Ansicht, und wenn wir die allgemein unter allen Stämmen Nordafrika's vorherrschende Gesinnung, den energischen

Muth Abd-el-Kader's und die bedeutend verstärkte Macht in Betracht ziehen, welche auf diese Weise jenem unerschrockenen Häuptling zur Verfügung gestellt wird, so läßt sich voraussehen, daß sich die Schwierigkeiten als über alle Erwartung groß erweisen werden. Es ist nicht zu verwundern, daß der erste entscheidende Schritt auf solch' einem Wege, wenn gleich ein erfolgreicher, doch bei jedem französischen Staatsmanne mehr Besorgniß als Freude erzeugt hat; und wir können nur der Ansicht sein, daß der Krieg gegen Marokko das Vorspiel zu vielen getäuschten Erwartungen sein wird."

Was den Sieg des Marschalls Bugeaud am Isly betrifft, so sind unsere Blätter ziemlich übereinstimmend der Ansicht, daß die Lage der Franzosen durch denselben wenig von ihren Schwierigkeiten verloren hat und daß dieselben dadurch nicht der Nothwendigkeit überhoben werden, nach wie vor in ihren Anforderungen an den Kaiser von Marokko mit Mäßigkeit zu Werke zu gehen, denn es liege vor Allem im Interesse der französischen Regierung, dem Kriege bald möglichst ein Ende zu machen, eines Theils, weil es Marokko leicht sei, unter allen Umständen die numerische Superiorität zu behaupten, welche die Disciplin der französischen Truppen, wenn auch siegreich, doch nur mit einem sehr großen Aufwande an Menschen und Geld werde bekämpfen können, und andern Theils, weil, je länger der Krieg mit Marokko dauere, desto mehr die Gefahr einer Collision mit England wachse, welche zu vermeiden ja bekanntlich das eifrige Bestreben des Ministeriums Guizot sei. Uebrigens fehlt es auch nicht an Stimmen, welche dem Marschall Bugeaud vorwerfen, daß er den Angriff auf die Marokkaner am Isly ohne Noth unternommen habe; insbesondere behauptet dieses das Morning Chronicle, welches der Meinung ist, es sei dem Marschall eben nur um ein Sieges-Bülletin zu thun gewesen, wie dem Prinzen von Joinville um einen Bericht über das Bombardement von Tanger und das erforderliche Ruhmes-Quantum sei mit dem Tode von 800 Mauren erkauft worden. Das Morning Chronicle benutzt zugleich die Gelegenheit, nochmals auf den dem Prinzen von Joinville gemachten Vorwurf zurückzukommen, daß er am Tage vor dem Bombardement davon unterrichtet worden sei, daß der Kaiser alle Forderungen der Franzosen bewilliget habe. Das Chronicle hatte bekanntlich die Nachgiebigkeit des Kaisers durch ein von ihm mitgetheiltes Schreiben eines Begleiters des Hrn. Drummond Hay dokumentirt. Die Authenticität dieses Schreibens war von dem Journal des Débats in Zweifel gezogen worden, sowie die in demselben mitgetheilte Nachricht, wobei sich das französische Blatt unter Anderm darauf berief, daß der Kaiser auf der Entlassung des Marschall Bugeaud bis zuletzt bestanden habe, welche, wie er wußte, das französische Kabinet unter keiner Bedingung zu bewilligen erklärt hatte, so daß also von einer vollständigen Nachgiebigkeit des Kaisers jedenfalls nicht die Rede habe sein können. Das Morning Chronicle beharrt dessen ungeachtet auf seiner früheren Angabe, sowohl in Betreff der Authenticität des Schreibens selbst als dessen Inhalts und fragt, gleich dem Globe, welcher im Uebrigen die feindselige Stimmung des Chronicle gegen das französische Kabinet nicht theilt, warum denn die französische Regierung, wenn Alles sich so verhalte, wie das Journal des Débats sage, bis jetzt weder eine einzige Depesche über die neuesten Vorgänge in Marokko vollständig publicirt, noch auch die Antwort des Kaisers auf das französische Ultimatum bekannt gemacht habe.

Frankreich.

** **Paris**, 28. August. Heute ist Marokko wieder ausschließlich der Gegenstand des Tages. Die Regierung hat gestern Abend ausführliche Depeschen des Marschalls Bugeaud vom 11. und 13. Aug. bekannt gemacht, also bis 3 Tage vor der Schlacht am Isly; wie das Journal des Débats betreffend bemerkt: „die Vorrede der Schlacht über welche Jeder die Einzelnheiten erfahren möchte." Diese Depeschen lauten wie folgt: I. „Bivouac bei Lalla Maghrnia, vom 11. August. Ich habe heute Morgen um $6\frac{1}{2}$ Uhr über Dschemma Ghasawat eine Depeche Sr. K. H. des Prinzen von Joinville vom 6. Aug. erhalten. Sie meldet mir, daß Se. K. H. an demselben Morgen, nachdem er das Ergebniß der Sendung des Hrn. Hay erfahren, Tanger angegriffen hat; daß 80 Geschütze sein Feuer erwidert haben, daß binnen einer Stunde das des Platzes zum Schweigen gebracht, die Batterieen zerstört, die Stücke demontirt worden waren, und daß wir unsererseits ein Dutzend Todte oder Verwundete hatten. Se. K. H. bereitete sich vor, Mogador anzugreifen. Dieser Entschluß Sr. K. H. macht ihm viele Ehre. Ganz Europa wird unser Recht erkennen die Marokkaner für ihr treuloses Benehmen und ihre wiederholten Angriffe zu strafen. Von einem Signal-Posten herab, welchen ich auf einem Hügel westlich von Lalla Maghrnia errichtet, sah man das marokkanische Lager, welches auf den Anhöhen am rechten Ufer des Isly, etwa zwei franz. Meilen hinter Uschda errichtet war. Es schien sehr beträchtliche zahlreiche Streitmassen zu enthalten. Gestern erschienen etwa 1000 Reiter, um uns zu recognosciren; sie vermutheten vielleicht, daß wir die Gegend von Lalla Maghrnia verlassen hätten, weil ich seit 4 Tagen mein Lager nach der Vereinigung des Wad el Abbeß und Guardifoa in ein Gehölz verlegt hatte, wo meine Truppen vor der großen Sonnenhitze Schutz fanden. Die feindliche Reiterei durchritt das von mir verlassene Lager und tiraillirte eine halbe Stunde mit 50 reitenden Jägern, welche sie beobachteten. Sie begannen das Feuer und ihr erster Schuß verwundete einen unserer Trompeter. Ich glaubte, daß man den Convoi, welchen ich von Nadroma erwartete, überfallen wolle, und um diesen zu decken, ließ ich 3 Bataillone auf die Anhöhen rechts vorrücken. Der Convoi langte Abends an, ohne angegriffen worden zu sein. Als die feindliche Reiterei abzog, steckte sie unsere Häuser zwischen Uschda und Lalla Maghrnia in Brand. So ist also kein Zweifel mehr, daß die Marokkaner ernstlich den Krieg wollen; sie haben bei Uschda zahlreiche Streitkräfte versammelt und erwarten noch andere. Unter diesen Umständen und in der gewissen Aussicht auf einen großen Tag, hielt ich es für gerathen, den Gen. Bedeau an mich zu ziehen, ich glaube, daß er sich übermorgen früh mit mir vereint haben wird. An demselben Tage Abends werde ich dann vorrücken. Empfangen Sie &c." Nachschrift: „Ich habe die Ehre Ihnen eine Skizze mit der Marsch-Ordre und dem Gefecht, welches ich von den Marokkanern annehmen zu müssen geglaubt habe, zu übersenden. Die Hauptmacht des Feindes besteht in Kavalerie. In derselben Weise wie hier, habe ich mich am 3. Juli geschlagen." — II. „Vom 13. Aug. Seit mehreren Tagen hatte ich von uns ergebenen Arabern des Sahel von Nedroma und der obern Tafna erfahren, daß das Lager des Sohns des Kaisers sich täglich verstärke. Der Mangel aller Verbindung mit unsern Vertrauten in Uschda, die Artillerie- und Gewehrsalven, welche wir Morgens und Abend in dem feindlichen Lager vernehmen, das prahlerische und anmaßende Benehmen, welches, wie wir wissen, dort herrscht, Alles verkündet uns eine großartige Unternehmung des Feindes. Sie sehen wohl, daß man solche Vorbereitungen nicht blos deshalb getroffen hat, um uns zur Räumung unserer Stellung von Lalla Maghrnia zu zwingen. Es handelt sich nach den Gesprächen im Lager um nichts Geringeres, als um den größten Theil unserer algierischen Besitzungen zu nehmen. Man glaubt sogar, wir werden keinen Widerstand leisten können. Heute Morgen kam ein Spahi, welcher versichert, daß er sämmtliche Lager durchstreift habe. Es sind, nach seiner Aussage, 9 Lager, die sich am Isley von Dscherf el Akdar bis Kudiat Sidi Abdurrhaman, d. i. zwei franz. Meilen weit, hinziehen. Vier von diese Lagern sollen aus marokkanischen Truppen oder dem Matzen bestehen, ein fünftes enthält den Haushalt des Sohnes des Kaisers, seine Weiber, seine Bagage, seine Pferde &c., dies Lager ist, wie er erzählt, fast allein so groß als das unsere. Die vier andern Lager bestehen aus den Contingenten der Stämme. Andere Araber, welche die Lager auf den benachbarten Anhöhen gesehen, melden, es gäbe nur 5 Lager, aber es kämen täglich neue hinzu. Man schlägt die Zahl der feindlichen Truppen auf etwa 40,000 M. an. Der Spahi sagt, er habe 9 Kanonen (6 Berggeschütze und 3 Feldgeschütze) gesehen, außerdem 2 Mörser, was zusammen 11 Geschütze gäbe. Man erwartet noch ein anderes Heer mit dem zweiten Sohn des Kaisers. Ich glaube, daß wir ohne große Gefahr nicht länger in der Defensive bleiben können; die kleinste von allen ist die, daß der Feind alle Tage stärker wird, die größte, daß er mit seinen reichen Mannschaften Abtheilungen auf meine Flanken entsende und das Land hinter mir in Aufstand bringe. Es ist auch zu besorgen, daß ein längeres Zaudern den guten Willen der Stämme, welche meine Zufuhren besorgen, sowohl die von Tlemsen als die von Dschemma Ghasawat, erschöpfen werde. Gestern habe ich mich mit dem Gen. Bedeau vereinigt, und ich habe mich entschlossen, heute Abend vorzugehen. Ich werde bis zum Anbruch der Nacht noch 3 franz. Meilen in der Ebene machen, und mir den Anschein einer großen Fouragirung geben. Dort werde ich in Marschordre bleiben und meine Kolonnen einige Stunden schlafen lassen. Mit Tagesanbruch werde ich am Isly sein, 2 franz. Meilen von dem feindlichen Lager. Dort werde ich eine Stunde Halt machen, wenn ich den Feind nicht finde, um Menschen und Thiere zu tränken, und dann zum Angriff vorrücken, wenn sich der Feind noch auf derselben Stelle befindet. Wenn er sich auf seinen Nachtrab zurückgezogen hätte, so wäre es möglich, daß ich in Dscherf el Akbar anhielte, um die größte Hitze vorüber zu lassen, und dann am Abend oder spätestens am folgenden Morgen, angriffe. Ich habe etwa 8500 M. Infanterie, 1400 M. regelmäßige Reiter, 400 M. unregelmäßige Reiter und 16 Geschütze, darunter 4 Bergkanonen. Mit dieser, an Zahl, geringen Macht, wollen wir diese Masse angreifen, welche nach allen Angaben 30,000 M. Reiter, 10,000 M. zu Fuß und 11 Kanonen zählt. Meine Armee hat einen sehr vollen Vertrauen und Muth; sie zählt wie' ihr General auf den Sieg. Wenn wir ihn erlangen, so wird dies ein neuer Beweis sein, daß der Erfolg nicht immer von der Zahl abhängt, und man wird mich auch weiter nicht sagen können, daß der Krieg weiter nichts als ein Spiel des Zufalls sei. Ich werde die Ehre haben, Ihnen erst nach dem Gefecht wieder zu schreiben, und ihnen genau das Ergebniß, wie es auch sein möge, melden. Empfangen Sie" &c. — Eine telegraphische Depesche meldet ferner: „Dem am 21. von Oran abgegangene Dampfboot, der Oronoco, hat die in der Schlacht am Isly genommenen Fahnen nach Algier gebracht; er ging von dort am 23. wieder ab, um den Obristen Foy, Adjut. des Ministerpräsidenten, nach Marseille zu führen. Dieser Offizier traf am 25. in Marseille ein, und reiste sogleich über St. Amans (wo der Marschall Soult noch verweilt) nach Paris ab." — Das Journ. de Déb. bemerkt zu den obigen beiden Berichten, daß sie in Bezug auf den noch zu erwartenden Bericht über die Schlacht am Isly von großem Interesse seien. „Es ergiebt sich daraus", fährt das J. d. D. fort, „daß der Prinz von Joinville sein Feuer gegen Tanger erst dann begann, als er wußte, daß die Sendung des Herrn Hay keinen Erfolg gehabt hatte, ein Umstand, welcher von einigen englischen Blättern abgeleugnet oder entstellt worden ist. Wenn wir den Stand der Dinge an der Grenze, die drohende Haltung der Marokkaner, ihre Herausforderungen und tägliche Verstärkung betrachten, so sieht man, daß die Geduld und Langmuth des Marschalls im Angesicht der offenbaren Feindseligkeiten außerordentlich groß sind. Nichts kann ihm zum Tadel gereichen, weil eben dieses Benehmen das Recht und die Billigkeit auf Seite Frankreichs gebracht hat, wie später auch den Sieg. Was wir jetzt vor uns haben, sind nicht blos die von Abd-el-Kader aufgeregten Stämme. Abd-el-Kader ist jetzt nur noch eine Person zweiten Ranges; wir sehen eine ganze marokkanische Armee mit ihren Kaïds und Paschas, die sogar ein Sohn des Kaisers befehligt, während ein anderer Sohn desselben mit Verstärkungen anrückt. Sie proklamiren laut, was sie wollen und hoffen; sie wollen uns aus der Provinz Oran vertreiben, und das ehemalige Königreich Tlemsen nehmen, welches bereits vor 300 Jahren von Kaïd Eddin, dem Bruder des Babarubschi (Barbarossa) den beiden Gründern des algierischen Staats erobert ward." Das J. des Déb. widerholt dann die Bemerkungen des Marschalls über die Gefahr, in welcher die franz. Armee durch eine mögliche Empörung der Stämme &c. schwebe, wenn sie sich noch länger auf der Defensive halte und schließt dann mit den Worten: „Der Marschall braucht den großen Unterricht des unsterblichen ägyptischen Feldzuges in einem Lande, wo der Krieg sich in derselben Gestalt zeigt." — Der ministerielle Globe sagt: „Ganz Europa ist natürlich mit unserer politischen Lage beschäftigt. Der größte Theil der hiesigen Botschafter und Gesandten auswärtiger Mächte war gestern bei Hrn. Guizot in Auteuil. Lord Cowley hatte noch Abends eine lange Conferenz mit dem Minister. — Gestern Abend fand in dem Opernhause ein großes Bankett statt, welches die Nationalgarde den Offizieren der Garnison gab, die Instructions- und Manöverschule der Nationalgarde leiten. Der ganze Saal war mit dreifarbigen Fahnen und Trophäen und den Namen der Legionen von Paris und seines Weichbildes ausgeschmückt. Die Offiziere der Linie, der Stab der Nationalgarde und die Abgeordneten der Legionen erschienen in dem freundlichsten Vernehmen und bildeten mit dem Präfekten der Seine und Polizeipräfekten eine Tafel von 122 Personen. Die Musikchöre der Nationalgarde und Linie spielten patriotische Musikstücke, unter andern das bekannte Lied: „Guerre aux tyrans, jamais en France, jamais l'Anglais ne règnera," welches mit großem Beifall aufgenommen ward und nach welchem das Wohl des Prinzen von Joinville und der Flotte, so wie das des Marschalls Bugeaud und seiner Braven getrunken wurde. Hierbei aber kam es, wie der „National" erzählt, zu einer verdrießlichen Scene. Der, welcher den Trinkspruch ausbrachte, ließ sich zu Ausbrüchen verleiten, welche das herzliche Einverständniß zwischen Frankreich und England hätte trüben können, indeß die Festordner wußten sich zu helfen, sie gaben den Tambouren einen Wink und diese schlugen einen Trommelwirbel, vor dem kein Wort zu hören war. Der National nennt dies freilich lächerlich und brutal; es war aber gewiß das Beste, was geschehen konnte. — Auch in Lyon hat man wegen des Siegs von Isly die Stadt erleuchtet. In dem Hafen herrscht eine große Thätigkeit; in Rochefort werden 2 Kriegsschiffe segelfertig gemacht. — Die Königin Mutter von Sardinien und der Fürst v. Montfort sind im Havre angekommen. Ebendaselbst ist die Corvette About mit Alterthümern, Thieren und Pflanzen für den Pflanzengarten angekommen. — Louis Napoleon hat als Erbe des Herzogs von St. Leu eine Klage auf eine rückständige Rente im Betrage von 400,000 Frs. gegen den Staat gerichtet; er ist gestern nun auch in der Instanz des Staatsraths abgewiesen worden, da auf diplomatischem Wege alle Ansprüche der napoleonischen Familie aus früherer Zeit geordnet seien. — Andrau hat gestern mit seiner neuen Lokomotive, welche mittelst comprimirter Luft bewegt wird, auf der Versailler Eisenbahn den ersten Versuch gemacht und es ist günstig ausgefallen. Eine königl. Kommission und

viele Zuschauer wohnten dem Versuche bei, welcher in Kurzem wiederholt werden soll. Die Sache ist von großer Wichtigkeit.

Die Börse war heute sehr bewegt; es circulirten mancherlei Gerüchte in Bezug auf die von England begehrte Genugthuung wegen des Vorganges auf Otaheiti; man wollte wissen, Guizot, um nicht nachzugeben, habe seine Demission angeboten; die Gemüther sind unruhig; man ist in der Erwartung ernster Ereignisse; unter diesen Umständen wich die 5pCt. Rente von 120, 30 auf 119, 75 — und die 3pCt. von 80, 25 auf 79, 80. — Man versichert, im Ministerconseil sei heute einstimmig eine officieuse Note an Lord Cowley verabredet worden, die zur Mittheilung an Lord Aberdeen bestimmt wäre; in dieser Note werde zugestanden, daß d'Aubigny zu weit gegangen, indem er Pritchard habe verhaften lassen; man will wohl ihn, aber nicht Bruat desavouiren; von Sir Robert Peel wird erwartet, er werde seine im Unterhaus gesprochenen verletzenden Worte zurücknehmen (was wohl nicht angeht) oder anders auslegen.

Spanien.

Madrid, 21. August. Der Hof ist gestern Abend noch nach Madrid gekommen, die Stadt war beleuchtet. Der General Narvaez ritt am rechten Wagenschlage auf der Seite der Königin, links ritt der Generalkapitän; die Königin sah wohl aus und ist fetter geworden. Noch immer wird davon gesprochen, daß Herr Martinez de la Rosa das Ministerium des Auswärtigen übernehmen soll. — Der „Globo" sagt nach einer Correspondez aus Ceuta, daß der Kaiser von Marokko die Forderungen Spaniens und aller anderen Mächte bewilligt habe, nur Frankreichs nicht. Spanien soll sogar einen Ersatz für seine Kriegsrüstungen erhalten. Tanger war ruhig, ein Sohn des Kaisers lagerte eine Stunde davon entfernt. Die spanische Flotte ist in Algesiras. Auch der „Castellano" meldet nach einem Schreiben aus Cadix, daß der Kaiser mit allen Nationen Frieden geschlossen habe, nur mit Frankreich nicht; Spanien soll ein Gebiet auf drei Stunden im Umkreise von Ceuta erhalten. Die ausgewanderten Juden kehren nach Tanger zurück. Der „Etna" ist am 16. von Toulon nach Oran abgegangen, um dem Marschall Bugeaud Depeschen des Prinzen von Joinville über die Einnahme von Mogador zu überbringen. Das 26. Linien-Regiment, welches in Algier nach Frankreich eingeschifft werden sollte, hat Contreordre erhalten und geht in größter Eile nach Oran. Der Fuhrwesen-Train hat den Auftrag erhalten, 300 Maulthiere und ein starkes Detachement zur Colonne des Marschalls zu schicken. Man versichert heute für bestimmt, daß vier Regimenter in Toulon und Port-Vendres nach Oran eingeschifft werden sollen. — Auffallend ist es, daß man plötzlich von der eigentlichen Quelle des Krieges, von Abdel-Kader gar nichts mehr hört; er ist wie vom Schauplatze verschwunden, und wahrscheinlich werden uns erst die englischen Blätter Nachrichten über ihren Schützling bringen.

Portugal.

Die neuesten Berichte aus Lissabon, welche bis zum 21. Aug. reichen, schildern den Zustand der Dinge als in einer so entschiedenen Krisis begriffen, daß entweder der Sturz des Ministerium Cabral oder der vollständige Sieg des von demselben verfochtenen absolutistischen Regierungssystemes unvermeidlich ist. Das bereits erwähnte Dekret, welches die Existenz der richterlichen Beamten, der Universitätsprofessoren und der Militärbeamten der Willkür des Ministeriums völlig preisgiebt, ist die nächste Ursache dieser Krisis, denn es hat allgemein die entschiedenste Opposition hervorgerufen. Die Richter des obersten Gerichtshofes in Lissabon, siebenzehn an der Zahl, haben einen energischen Protest gegen das Decret an die Königin gerichtet; der Generalanwalt, Hr. Ottolini, aufgefordert, diesem Protest beizutreten, weigerte sich dessen zwar mit Hinweisung auf seine Stellung als Beamter der Krone, erklärte aber nichtsdestoweniger, daß er das Decret keinesweges billigen könne, denn es stehe in directem Widerspruche mit der Charte. Der von den Richtern einstimmig angenommene Protest wurde dem Hrn. Silva Carvalho, als Präsidenten des obersten Tribunals, übergeben, damit er denselben der Königin persönlich in Cintra vorlege; er that es, wurde indeß sehr ungnädig aufgenommen und gleich am folgenden Tage seines Amtes entsetzt. Aehnliche Adressen werden von dem Handelsgerichte und den übrigen Lissaboner Tribunalen beabsichtigt, und obgleich der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Gomez de Castro, sich mit dem ausdrücklichen Auftrage nach Oporto begeben hat, wenn möglich zu verhindern, daß die Justizbeamten in jener Stadt dem Beispiele ihrer Lissaboner Collegen folgen, so bezweifelt man doch sehr, daß ihm seine Absicht gelingen wird. Für die Königin persönlich am unangenehmsten ist, daß der Herzog von Palmella, nachdem er einige Tage geschwankt hatte, sich endlich zu der Königin begeben hat, um ihr in Person seine Verwahrung sowohl als Mitglied des Geheimenrathes, wie als Pair des Königreiches, gegen das Decret, zu überbringen. Allen diesen Verwahrungen zum Trotze beharrt das Ministerium auf seinem Sinne, wie daraus hervorgeht, daß es am 21. den auf die Militärbeamten bezüglichen Theil des Decretes in der Form eines Tagesbefehles des Kriegsministers durch das Diario do Governo hat publiziren lassen.

Zu den Mitteln, welche die Regierung neuerdings angewendet hat, um Geld anzuschaffen, gehört auch die Patentirung der Bordelle in Lissabon, gegen Bezahlung einer Abgabe für das Patent, welche von dem Polizeidirektor von Lissabon, Silva Cabral, einem Bruder Costa Cabrals, angeordnet worden ist.

Griechenland.

Ueber den (in unserm gestrigen Blatte gemeldeten) Ministerwechsel in Athen und die demselben vorangegangenen Ereignisse enthält der Osservatore Triestino vom 28. August folgende nähere Angaben aus Athen vom 18. und 19. gedachten Monats: „Das Ministerium Maurokordato, dem man allgemein vorwirft, bei den Wahlen alle Arten von Bestechungen und Gewalt angewendet zu haben, ist gefallen. Es war vorauszusehen, daß das Ministerium die Eröffnung der Kammern nicht überleben werde, da es ihm an der Majorität fehlte; aber es fiel noch vor ihrer Zusammenberufung, da die Wahlen nicht einmal beendigt sind, indem das Ministerium die von Athen auf alle Weise zu verzögern suchte. Bei den Wahlen wurde so rücksichtslos verfahren, daß bereits sehr viele Deputirte Protestationen in Bereitschaft hielten, worin drei Viertheile der Wahlen wegen Umtrieben der Ministerialbeamten angefochten werden sollten; die Aufregung des Volkes wegen der verzögerten Wahlen von Athen und wegen des Bestechungssystems, dessen man das Ministerium beschuldigte, erreichte den höchsten Grad. Endlich wurden die Wahlurnen der Provinz Ptika in der St. Irenenkirche zu Athen deponirt, wo sie Tag und Nacht von den Bürgern bewacht werden, damit die Namen der Votanten nicht verstohlener Weise geändert würden. — Vorgestern (16.) war der zur Revision der Voten bestimmte Tag, worauf Alles in hohem Grade gespannt war. Bei Eröffnung der Urnen gab der Demarch, ein Anhänger des Ministeriums, Anlaß zu einem Wortwechsel, der mit Thätlichkeiten endigte, die so weit gingen, daß der Demarch von dem Volke mit Schlägen und Mißhandlungen aus der Kirche gejagt wurde. Hierauf erschien, unter dem Kommando des Hrn. Geronelli, die Gendarmerie, um den Demarchen zu unterstützen. Eine Kompagnie Gendarmen, mit dem Bayonnet auf den Karabinern, vermochte nichts auszurichten, und wurde vom Volke umzingelt. Geronelli, der noch keinen Befehl hatte, Feuer zu geben, hielt seine Gendarmen so lange als möglich in Ruhe; allein diese verloren endlich die Geduld und es kam von beiden Seiten zu Schmähungen und zum Handgemenge, wobei zwei Bürger getödtet wurden. Kaum war dies geschehen, als Kalergis, der noch Schlimmeres erwartete, die Wachen am Pallaste des Königs verstärken ließ; allein dieser schickte die Verstärkung zurück, mit dem Bedeuten, daß er nichts fürchte. Auch bei diesem Anlasse gab der König wieder einen öffentlichen Beweis seines Muthes und seiner persönlichen Entschlossenheit, indem er, auf die erste Kunde von dem Ausbruche des Tumults den Hrn. Piscatory (französischen Gesandten), der ihm den französischen Admiral, den neu ernannten Befehlshaber der Seestation, vorstellen wollte, verabschiedete, zu Pferde stieg, und, blos von einem Adjutanten und einem Ordonnanzoffizier begleitet, nach dem Ort, wo die Excesse begangen wurden, eilte, und hier das Volk anredete, es zur Ruhe und Ordnung ermahnte, und aufforderte, ihm eine Deputation zu schicken, welche ihre Beschwerden vorbringen sollte, denen er, falls sie gegründet sein würden, Recht widerfahren zu lassen versprach. Das Volk empfing den König mit Ehrfurcht. Nachdem Se. Maj. gesprochen hatten, erscholl der Ruf: „Es lebe der König! Fort mit den Ministern! Fort mit der Herrschaft der Fremden! Es lebe die Verfassung! — Der Aufforderung des Königs gemäß, wurde unverzüglich eine Deputation von Bürgern nach Hof gesendet, die ihre Klagen gegen die Verletzung der Gesetze und der Verfassung, welche sich die Minister bei den Wahlen erlaubt hätten, vorbrachte; da diese sonnenklar waren, wurden die Minister augenblicklich abgesetzt. Koletti wurde in den Palast berufen. Dieser stellte seine Bedingungen, die nicht sogleich vollständig angenommen wurden, so daß wir bis jetzt noch kein Ministerium haben. Man glaubt jedoch, daß selbes aus einer Combination der französischen und der nappistischen Partei, mit Koletti als Präsidenten und Minister des Innern, Metaxas für die Finanzen, Kanaris für die Marine, Tsavellas für das Kriegsdepartement und noch aus einigen andern Freunden und Anhängern von Koletti und Metaxas bestehen werde. — Mittlerweile dauert in der Stadt die Unordnung und die Unruhe fort und die allgemeine Sicherheit ist gefährdet. Selbst der früher so populäre Kalergis konnte den Insulten und Drohungen des Pöbels nicht entgehen, der wüthend darüber war, daß einige seines Gelichters von den Soldaten mißhandelt, und einem der Kopf mit dem Säbel abgehauen worden war. Der Pöbel zog mit dem Leichnam vor den Palast; hier stießen die Meuterer auf Kalergis mit seinen Uhlanen und überhäuften ihn mit Schmähungen und Steinwürfen. Kalergis zeigte sich auf dem Balkon und dankte ironisch mit den Worten: Es lebe die Constitution! — Mittlerweile sind die Wahlen, um zur Widerherstellung der Ruhe Zeit zu gönnen, aufgeschoben worden. — Nachschrift. Der Griechische Beobachter vom 19. enthält das königliche Dekret, welches Koletti zum Präsidenten des Ministerraths und Minister des Innern ernennt und ihn provisorisch mit der Leitung der Ministerien des königlichen Hauses, der auswärtigen Angelegenheiten, des öffentlichen Unterrichts und der geistlichen Angelegenheiten beauftragt. Das Dekret ist vom 18. August datirt und von Maurokordato unterschrieben. Dann folgen drei andere Dekrete, von Koletti unterzeichnet, durch welche Metaxas zum Finanzminister und provisorisch zum Marineminister, Tsavellas zum Kriegsminister, und Zaphirus Balbi (nicht Ralli, wie es in der vorläufigen Nachricht aus Triest geheißen hatte) zum Justizminister ernannt werden. — Das Ministerium hat ein Programm bekannt gemacht, worin es kurz seine Grundsätze darlegt. — Kalergis hat seine Dimission eingereicht. — Sobald die Ernennung Koletti's zum Minister bekannt wurde, war die Ruhe sogleich hergestellt; ein Gleiches hofft man aus dem Innern zu erfahren, wo gleichfalls Gährung herrschte. — Die Wahlen von Athen sollen nun unverzüglich stattfinden.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 14. Aug. In Albanien hat wieder ein neuer Aufstand stattgefunden, er soll jedoch unterdrückt worden sein. — Ein hier allgemein verbreitetes Gerücht, das sich auf die Aussagen mehrerer kürzlich aus dem Kaukasus angekommenen Sklavenhändler gründet, behauptet, daß Schamyl mit seiner Schaar zwei bis drei Tage in Tiflis gewesen sei. — Wutsitsch und Petroniewitsch haben endlich die Erlaubniß zur Rückkehr in ihr Vaterland erhalten. Zuerst war es das österreichische Kabinet, das die Rückkehr derselben beanstandete, weil die angeblich von ihnen gepflogenen Verbindungen mit der polnischen Propaganda die benachbarten Regierungen beunruhigen müßten. Das russische Kabinet, darauf sich stützend, protestirte nun ebenfalls gegen die Aufhebung ihres Exils. Die beiden Primaten kamen darauf hierher. Herr v. Titoff nahm sie anfangs zwar höflich, aber kalt auf und verwies sie an die Pforte. Die Pforte konnte nichts Verfängliches an ihnen finden und verwandte sich bei dem russischen Kabinet durch Herrn v. Titoff um die Einwilligung zu deren Rückkehr, da die denselben zur Last gelegte Verbindung mit der polnischen Propaganda durch nichts bewiesen werden könne. Diese Einwilligung ist nun auch von St. Petersburg in größter Schnelligkeit erfolgt. So ist Oestreich, sei es nun, daß es wirklich zuerst jenen Einwand erhob, oder daß es, was auch möglich wäre, nur von Rußland vorgeschoben war, jedenfalls am Ende wieder zu kurz dabei gekommen. Serbien soll in Rußland seinen Gönner, seinen Freund und Beschützer erkennen, das ist das handgreifliche Ziel und Ende. Und Deutschland? Wer sieht nicht ein, daß es auf diese Art den ihm gebührenden, so wichtigen Einfluß auf die Donauländer täglich mehr und mehr, und endlich gänzlich verlieren wird und muß.

(A. Z.)

Asien.

Taurus, 18. Juli. Von der Ankunft des Dr. Wolff in Bochara und dem Inhalt seines Berichts an den englischen Gesandten in Teheran sind Sie zweifelsohne bereits durch englische Blätter unterrichtet. Diese Mittheilungen sind von Teheran bereits hier vor drei Wochen eingetroffen, während ich noch in Bajasid am südlichen Fuß des Ararat unter den Kurden verweilte, wo man nichts von dergleichen Neuigkeiten erfährt. Dr. Wolff wurde, in Betracht der Empfehlungsbriefe, welche er von dem sunnitischen Herrscher Stambuls und dem Scheich ül Islam mitgebracht hatte, vom Emir von Bochara artig und gastlich empfangen. Der Emir gestand ihm ganz offen, daß er den beiden Engländern, über deren Schicksal Erkundigung einzuziehen Wolff gekommen war, die Köpfe habe abschneiden lassen. Der unglückliche Conolly wurde zuerst die Beute des Henkers, weil man ihn eines Einverständnisses mit einem feindlichen Chan und Lästerungen gegen den Islam beschuldigte. Stoddart, ein Mann von kränklichem Körper und schwachem Charakter, nahm, entsetzt über das Schicksal seines Gefährten, den Islam an, aber selbst die Abschwörung seines Glaubens konnte sein Leben nicht retten gegen die finstere Tyrannenlaune eines halb wahnsinnigen Herrschers. Auf den Verdacht hin, daß Stoddart heimlich Mittel suche, aus Bochara zu entkommen und zu den Christen zurückzukehren, wurde er einige Monate nach Conolly's Tode erwürgt. Weitere Einzelheiten über diese schauerliche Geschichte wird uns der Missionär, dessen Ankunft in Teheran

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 207 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 4. September 1844.

(Fortsetzung.)

man jeden Tag erwartete, mündlich bringen. Acht Christensklaven, größtentheils Russen, welche der Emir auf Wolffs Bitte freigegeben, begleiten den Missionär. Mehr als diese Nachrichten aus Bochara machen hier die höchst wichtigen Ereignisse im Kaukasus und in Transkaukasien viel zu reden, unter den Persern mehr noch als unter den Europäern. Zeitig begann in diesem Jahr der Kampf. Schamyls kriegerische Horden erschienen zum Angriff gegen die russische Linie am Koisu und Terek, als noch Schnee die kaukasischen Voralpen deckte. Chunsak und Temirchantschura, zwei sehr bedeutende russische Waffenplätze im östlichen Kaukasus, fielen in die Gewalt der Tschetschenzen. Chunsaks Fall soll im April erfolgt sein. Die von den Tschetschenzen blokirte Besatzung litt Mangel an Lebensmitteln und suchte sich deren durch einen Ausfall zu verschaffen. Durch Schamyls weit überlegene Streitkräfte geschlagen, flohen die Russen in die Festung zurück, und die sie verfolgenden Tschetschenzen drangen im Handgemenge mit ihnen in Chunsak ein. Der größte Theil der Besatzung fand tapfer fechtend unter den Tschetschenzensäbeln den Tod. Ueber die Einnahme von Temirchantschura konnte ich nähere Einzelheiten nicht erfahren. Schamyl räumte beide Plätze wieder, nachdem er die Befestigungswerke zerstört, Kanonen und Kriegsvorräthe in die Berge geschleppt hatte. Auf diese Siege Schamyls hin erhoben sich auch die Chasi-kumyken und die meisten lesgischen Völkerstämme der großen Alpenkette von Cachetien bis zum kaspischen Meer. Derbent und Tarki wurden belagert und hart bedrängt, aber durch die aus Tiflis und von Kuban zahlreich angerückten russischen Verstärkungen wahrscheinlich befreit. Der Oberbefehlshaber der kaukasischen Armee, Generalgouverneur v. Neidhardt, erschien persönlich auf dem Kriegsschauplatz im Dagestan, wo sonst die oberste Leitung der Kriegsoperationen gewöhnlich der commandirende General der Linie führte. Während die Russen aber alle ihre Streitkräfte dem Koisu zuwandten und Transkaukasien von Truppen entblößten, erhoben sich die Bergbewohner Kachetiens, und fanatische Mollahs predigten den Glaubenskampf unter der ganzen mohammedanischen Bevölkerung auf den Südabhängen des Kaukasus, welche sich seit Jahren völlig ruhig verhalten hatten. Die durch ihre Seidenkultur wichtige Stadt Scheki wurde von einem Häuptling, welchen die persischen Briefe Daniel Sultan nennen, überrumpelt, die kleine russische Besatzung niedergemetzelt und die Stadt geplündert. Tscherkessiens Bevölkerung hatte, des Krieges überdrüssig, seit Jahren nichts Ernstliches gegen die Russen unternommen. Durch die Emissäre Schamyls aufgehetzt und durch seine Erfolge begeistert, sollen sie jetzt ihre Raubzüge am Kuban wieder mit der alten Energie erneuert haben. Endlich sprechen die neuesten Nachrichten von einem Aufstande der christlichen Bevölkerung Guriels am schwarzen Meere, welche sich der russischen Beamtenherrschaft immer sehr abgeneigt zeigte. Alle diese Nachrichten sind in Briefen enthalten, die von Armeniern und Mohammedanern Georgiens nach Tauris gelangt und von vornehmen Personen dem Generalkonsul einer europäischen Großmacht mitgetheilt worden sind. Manches mag in diesen Berichten entstellt und übertrieben sein. Daß aber die russischen Truppen wirklich ganz ungewöhnliche Verluste erlitten haben, daß selbst in Georgiens Hauptstadt Bestürzung über die von allen Seiten loßbrechenden Bewegungen herrscht, geht aus Briefen russischer Kaufleute von Tiflis an hiesige griechische Häuser hervor, worin bemerkt wird, man möge gegenwärtig keine Waarensendungen nach Tiflis machen, weil das Land in allzugroßer Unruhe und die Straße über Eriwan nicht sicher sei. Seit vielen Jahren ist dies das erste Beispiel, daß auf dieser vielbereisten Karawanenstraße die Kommunikation gestört ist. (A. Z.)

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 3. Septbr. Die königliche Regierung in Posen hat eine Zusammenstellung derjenigen Verordnungen, welche sowohl im Allgemeinen, als auch insbesondere die für die Provinz Posen zur Anwendung kommenden Bestimmungen in Betreff der Ertheilung von Pässen an Juden in sich begreift, gefertigt, und mit Genehmigung des Herrn Ministers des Innern Excellenz in ihrem Amtsblatt abdrucken lassen. Diese Zusammenstellung vom 29sten v. M. bringt die neueste Nummer des hiesigen Amtsblattes (Nr. 36 vom 4. Septbr.) zur öffentlichen Kenntniß.

Breslau, 28. August. Wie am Rheine, so erkennt auch bei uns der Ultramontanismus in der publicistischen Presse einen seiner furchtbarsten Feinde, weil durch dieselbe seine Plane, Handlungen und Grundsätze ans Tageslicht gezogen werden, wo sie dann natürlich nicht bestehen können. In Italien und einigen andern, sogar einigen, wenn auch wenigen deutschen Ländern, wo das specifische Römerthum immer noch als ein Specificum für das Staatswohl gilt, hilft man sich dabei leicht. Man legt der gottlosen „schlechten Presse" Zaum und Gebiß an. In unserm Preußenlande geht dies zum großen Leidwesen der Herren Ultramontanen nicht an. Ein geistvoller König erlaubt es hier der Presse, eine ihrer edelsten und Hauptbestimmungen zu erfüllen, nämlich unter der Nation Licht über die Verhältnisse des Staats und der Kirche zu verbreiten. Daher die Machinationen der römischen Partei gegen diejenigen Zeitungen, welche im Dienste des Lichts und Rechts die Manifestationen des blinden Römerthums auf allen Gebieten der Theorie und Praxis vor dem Publikum besprechen. Wie am Rheine die dortigen, so sucht die ultramontane Partei auch bei uns die hiesigen beiden Zeitungen dem katholischen Publikum zu verdächtigen, weil diese es nicht unterlassen konnten, wie alle andern deutschen, französischen und englischen Zeitungen, die Regungen des Religionshasses, der Unduldsamkeit, der Ungesetzlichkeit, wie sie auf dem Gebiete der römischen Kirche so häufig vorkommen, auch in ihren Spalten, wenn auch meist nach andern öffentlichen Blättern, zu erwähnen. Hier zeigt es sich aber, wie fast überall in Deutschland, wie auch am Rheine, wo die katholische Agitation beim Kölner Ereignisse doch so heftig war, daß der deutsche Katholizismus mit dem specifischen Römerthume nicht identisch ist. Die schlesisch-römische Partei belegte unsere Zeitungen, so weit dies in Preußen möglich ist, mit dem Interdikt und forderte ihre Glaubensgenossen auf, dieselben nicht mehr zu lesen, sondern vielmehr andere römisch gehaltene Blätter, besonders die Augsburger Postzeitung. Diese Empfehlung aber hat die Schwäche der Partei deutlich gezeigt. Nach wie vorher lesen unsere Katholiken, d. i. die kleinere Hälfte der schlesischen Bevölkerung, unsere Schlesische und Breslauer Zeitung, obgleich darin jedes Ereigniß auf kirchlichem Gebiete, jede Regung der römischen Intoleranz fortwährend besprochen wird. Beweis genug, daß unsere katholische Generation in der überwiegenden Majorität dem Regime der Verketzerungssucht, des Index, der Mirakel, der Intoleranz entwachsen ist. (D. A. Z.)

* **Breslau**, 3. September. Seit einiger Zeit ist man mit der Legung der Wasserleitungen am Ende der Nikolaistraße nach der Friedrich-Wilhelmsstraße beschäftigt. Es wird dadurch einem dringenden Bedürfniß der Nikolaivorstadt abgeholfen werden, welche, wie die übrigen Vorstädte, bisher gutes Röhrwasser und öffentliche Brunnen entbehren mußte. Man hat offenbar bei der Anlegung dieser Wasserleitungen beabsichtigt, die Röhren durch die eiserne Brücke hindurch zu führen, welche die Friedrich-Wilhelmsstraße mit der Nikolaistraße verbindet. Der Aufbruch des Pflasters auf der Brücke hat indeß deutlich gezeigt, daß es unmöglich ist, in dem geringen Zwischenraume zwischen dem Pflaster und den Brückenbogen die Röhrleitungen anzubringen, weil sie theils dort nicht hinlänglichen Raum finden, theils im Winter, ihrer seichten Lage wegen, eingefrieren würden. Dem Vernehmen nach sollen die Wasserröhren deshalb unterhalb des Brückenbogens hindurch geführt werden. Ob dies wirklich beabsichtigt wird, wollen wir nicht verbürgen, wohl aber wünschen, daß dies nicht der Fall sein möge. Wird die Röhrleitung in der angegebenen Art gelegt, so kommt dieselbe gerade unter den zweiten südlichen Brückenbogen, und ist daher ganz besonders von der südlichen Seite, also der frequentesten, völlig sichtbar. Es würde dies die wirklich schöne eiserne Brücke, namentlich im Winter, wenn die Röhrleitungen verkleidet werden müssen, in einem hohen Grade verunzieren, und den schönen Anblick gänzlich stören, welchen gegenwärtig die eiserne Brücke gewährt, die man als eine wahre Zierde jenes Stadttheils betrachten muß. Es dürfte, wenn eine solche Verunstaltung vermieden werden soll, nichts übrig bleiben, als die Röhrleitung unterhalb des Wasserspiegels vom Stadtgraben hinwegzulegen. Dies mag mit Kosten und Schwierigkeiten verbunden sein, gewiß aber sind die erstern nicht so bedeutend, als daß sie gegen einen solchen Uebelstand in Betracht kommen könnten, als oben erwähnt worden. Die letztern aber werden von den technischen Mitgliedern unserer Communalbehörden leicht zu beseitigen sein, und gewiß werden letztere die Verunstaltung eines schönen öffentlichen Bauwerkes nicht gestatten, noch weniger aber selbst anordnen.

Theater.

Seit unserem letzten Berichte ist Hr. Baison in drei Stücken aufgetreten: als August im „reichen Mann", als Baron von Abendstern in „Nach Sonnen-Untergang" und als Egmont. Wir haben schon ausgesprochen, daß unser geehrte Gast mehr für die Repräsentation des kräftigen Gedankens, als des erregten Gefühls geeignet scheint, und sind durch den Verlauf seines Gastspiels hierin noch mehr bestärkt worden. Der reiche Mann ist eine nicht ungeschickte dramatische Paraphrase des Sprichworts: Zufriedenheit wohnt nicht bei dem Reichthum. Die Rolle des August wird uns also im Gegensatze zu der des reichen Unglücklichen die Heiterkeit eines Gemüths zum Ausdruck bringen müssen, das in der Liebe seinen Schwer- und Ruhepunkt nicht unmittelbar, sondern vermittelst des philosophischen Raisonnements findet. Das Letztere ist gerade das, worin Hr. Baison schon wegen seiner scharfen Rede excellirt, und da er auch für die Darstellung der sanften, innigen Gefühle nicht unbefähigt ist, so gelang ihm die Charakterisirung des August in einem sehr anerkennungswerthen Grade. Nicht so der Bonvivant im Abendstern. Der französische Leichtsinn, die geistreiche Lüderlichkeit, welche sich aalglatt durch die unangenehmen Begegnisse hindurchwindet, hier ertappt, dort wieder mit einer neuen Intrigue auftaucht, — hiefür reicht die Individualität des Künstlers nicht aus. — Wir wollen nicht vergessen, die Leistungen des Hrn. Wohlbrück — Graf v. Wamp — im reichen Manne mit gebührendem Lobe hervorzuheben. Das war eine köstliche Repräsentation der betreßten und besternten Vornirtheit! — Was nun die Darstellung des Götheschen Meisterwerks betrifft, so ist zu sagen, daß sie kaum den allerbilligsten Anforderungen der Kritik entsprochen hat. Ein Schillersches Stück verträgt eher eine schwache Besetzung, weil da, wo die Handlung lahmt und auf Stelzen geht, der rhetorische Aufputz des Dialogs noch immer Interesse gewährt. Bei Göthe aber ist die Rede nackt und fesselt nur, wenn sie als treuester Ausdruck der unverkürzt dargestellten Handlung erscheint. Es wird vor Allem darauf ankommen, uns den Grundgedanken des Dramas klar vor die Seele zu führen. Egmont ist eine heitere, freie Persönlichkeit, und das ist sein Untergang. Wir wollen in ihm gleich anfangs einen ritterlichen Helden kennen lernen, der mit genialem Lebensmuthe auftritt, soll sein späteres Schicksal uns Theilnahme einflößen. Die Zuversicht, mit der er sich inmitten der Freuden des Lebens bewegt, muß uns gerechtfertigt erscheinen, sollen wir da, wo der Absolutismus seine Netze über ihn ausbreitet, nicht sagen: er hat solch schmähliches Loos verdient. Die erste Bedingung für den Schauspieler ist daher, daß er vornweg jene Tinten anwendet, welche den Zuschauern ein volles Bild des darzustellenden Charakters zeichnen. Das erreicht er, besitzt er sonst die Mittel dazu, durch Denken über der Rolle, nicht aber durch Denken in der Rolle. Denken soll Egmont gar nicht, aber sein Darsteller soll gedacht haben, daß er nicht denken darf. Mein Herr College, Dr. Behnsch, hat mich mißverstanden, wenn er meint, ich wolle Hrn. Baison die Bezeichnung: denkender Künstler streitig machen. Es kann mir nicht einfallen, einem Darsteller die Reflexion über seinem Stoffe nicht zuzutrauen, der in der That diesen Standpunkt hinter sich hat. Hr. Baisen ist mehr als ein denkender Künstler, er dringt durch die Reihe der Vermittelungen, wozu das Denken auch gehört, zur Unmittelbarkeit vor, erhebt sich auf den Standpunkt der künstlerischen Freiheit und gestaltet von hier aus die künstlerischen Individualitäten. Aber nur in Rollen, wofür seine natürliche Begabung ausreicht. Egmont gehört nicht dazu. Hr. Baison ist als Egmont ein denkender Künstler und darum kein Egmont, wie er sein soll. Er war nicht der durch seine Liebe zauberisch verklärte, freie, zuversichtliche Held, sondern ein bedächtiger Mann, von dem wir zu erwarten berechtigt waren, daß er nicht in die Schlingen Alba's ginge. Der Egmont des Hrn. Baison war vernichtet, ehe ihn Alba vernichtete. Darum verließ ihn auch in der Unterredung mit dem spanischen Despoten schon das Vertrauen auf sich selbst, darum in dem Verlaufe des Stückes kaum mehr ein Merkmal von dem glänzenden, sichern Helden. Egmonts Sprache muß leicht, zierlich und geschmeidig, wie der Ritter des goldenen Vließes selbst, in einer glanzvollen Gewandung einhergehen. Das konnte Hr. Baison nicht, denn seine Rede ist scharf, ätzend und geschaffen, ernste Wahrheiten auszusprechen. — Ueber die anderen Charakterdarstellungen, namentlich Oraniens, Albas, Klärchens und Brakenburgs in einem folgenden Artikel. A. Semrau.

Bemerkungen über den Aufsatz in der Beilage zu Nr. 203 der Bresl. Ztg. vom 30. Aug. c. betreffend den Eisenbahn-Verkehr.

Der Verfasser dieses Aufsatzes ist nicht gehörig unterrichtet, wenn derselbe behauptet: daß das Fuhrlohn für Stückkohlen von den Waldenburger Gruben bis zur Eisenbahn nach Freiburg nur auf 4 Sgr. pro Tonne festgesetzt sei, und noch unrichtiger ist die Angabe: daß 25 pCt. an Uebermaß beim Verkauf dieser Kohlen ge-

wonnen werden. Der Beweis, daß nicht volles Maß den Käufern verabreicht werde — soll noch gegeben werden.

So viel uns bekannt geworden, betragen die Selbstkosten der Gewerke für die kleinen Kohlen mehr, als sie dafür erhalten und nur ein ganz Unkundiger wird es für möglich halten, daß die Gruben ein so großes Uebermaß als angegeben, dem Publikum gewähren können.

Die in Breslau mit Kohlen handeltreibenden Gewerkschaften des Waldenburger Berg-Reviers haben irgend einer Begünstigung gegen etwaige andere Händler sich nicht zu erfreuen, da Jeder, welcher jährlich 20,000 Tonnen Kohlen mit der Eisenbahn nach Breslau zu versenden im Stande ist — gleiche Frachtermäßigung genießen würde. P.

Löwenberg, 31. Aug. Am gestrigen Tage fand die sich alljährlich erneuernde Feier des „Blücherfestes", statt, welcher auch diesmal die lebhafteste Theilnahme Einheimischer und Auswärtiger gewidmet wurde. — Es hatten sich auf dem Rathhause Se. Excellenz der General der Infanterie, Herr von Natzmer, die General-Lieutenants, Freiherr Hiller v. Gärtringen und Graf von Nostitz, Exzellenzen, so wie der Wohllöbliche Magistrat, die Herren Stadt-Verordneten, die Herren Geistlichen beider Confessionen und sämmtliche Notabilitäen der Stadt und Umgegend versammelt, von wo aus sich der Zug Nachmittag 1 Uhr, angeführt von dem hierorts liegenden Invaliden-Detachement und begleitet von dem grünen und blauen Corps der Bürgerschützen mit ihren Fahnen und den hiesigen Musik-Chören in Bewegung setzte und nach dem freundlichen, zur Feier des Tages entsprechend dekorirten Buchholze verfügte. Dort angekommen, bildeten die beiden Bürgerschützen-Corps ein Spalier um die Büste des gefeierten Helden, in dessen Mitte nun der Herr Rektor Pfuhl nach vorangegangener Absingung eines Liedes eine kräftige passende Rede hielt; nach Beendigung desselben wurde von dem hiesigen trefflichen Sängerchor wieder ein Gesang vorgetragen, worauf Se. Excellenz der General-Lieutenant Hiller noch einige Worte an die Versammelten richtete, namentlich an die vergangene Schreckenszeit erinnernd und die gegenwärtige Generation zu gleich patriotischer Gesinnung anfeuernd, wie die alten Veteranen thatkräftig gezeigt. Auch Hr. General v. Natzmer nahm das Wort und brachte, nächst dem Danke für die veranstalteten Feierlichkeiten, der Stadt Löwenberg, so wie mehrere andere Lebehoch aus. Nochmaliger Gesang schloß die patriotische Festfeier.

Frankenstein, 31. August. Der hiesige Magistrat veröffentlicht in dem heutigen „Frankensteiner Stadtblatt" das Statut (welches nunmehr die Bestätigung der Regierung erlangt hat) für die hier zu eröffnende Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt.

Mannigfaltiges

— (**Neues Verfahren, Garancine zu bereiten.** Nach dem „Moniteur Industriel.") Herr Steiner macht den Vorschlag, Garancine aus schon zum Färben gebrauchtem Krapp zu bereiten, den man bisher als nutzlos wegzuwerfen pflegte, während man zur Zubereitung der Garancine neuen Krapp nahm. Sein Verfahren ist wie folgt beschrieben: Außerhalb des Gebäudes, wo das Färben geschieht, richtet man ein großes Filtrum ein, indem man eine Grube macht, deren Boden und Seiten man mit Backsteinen ohne Verbindung mit Mörtel ausmauert. Auf diese Steine bringt man ein ziemlich großes Quantum Kieselsteine und Sand, welche man wieder mit Sackleinen bedeckt. Unter den Backsteinen wird eine Röhre zum Abfluß des Wassers angelegt, welches durch das Filtrum dringt. In einem zur Seite angebrachten Behälter bringt man ein bestimmtes Quantum concentrirte Schwefelsäure von ungefähr 1,050 specifischer Schwere. Chlorsäurehydrat könnte die Schwefelsäure in mehreren Theilen diese Präparation ersetzen, doch zieht Hr. Steiner letztere als sparsamer vor. Eine Rinne bringt das Filtrum mit den Gefäßen, wo der Farbestoff bereitet wird, in Verbindung. Der gebrauchte und als nutzlos betrachtete Krapp wird in das Filtrum geleitet, und während dies geschieht, läßt man so viel concentrirte Schwefelsäure hinzutreten, um der Krappmasse eine orangenähnliche Farbe zu geben; die Säure schlägt den im Wasser in Auflösung erhaltenen Farbestoff nieder und verhindert, daß der nicht aufgelös'te Krapp in Gährung übergeht oder seine Farbe verändert. Sobald das Wasser sich aus dem Filtrum verlaufen hat, bringt man die nachgebliebene Masse in Säcke und diese unter eine hydraulische Presse, um die etwa noch nachgebliebene Nässe ganz auszudrücken. Hierdurch wird der Inhalt der Säcke auf die Hälfte oder ein Drittel reduzirt. Man zertheilt die Kuchen durch Sieben, bringt davon 250 Klgr. in ein bleiernes oder hölzernes Gefäß, und gießt 50 Klgr. gewöhnliche Schwefelsäure vermittelst einer bleiernen Röhre darüber, so daß der Zufluß derselben gleichmäßig geschieht. Dann arbeitet man den Krapp mit Schaufeln-, Harken oder ähnlichen Instrumenten durch, damit sich derselbe mit der Säure vollkommen verbinde, nimmt ihn hierauf wieder heraus und bringt ihn dann auf eine durchlöcherte, circa 120 oder 150 Centimeter von dem Boden eines Gefäßes befestigte bleierne Platte. Zwischen diese Platte und den Boden läßt man durch eine Röhre Dampf hinzutreten, welcher durch obige Platte und den Krapp dringt. Während dieser Operation, welche ein bis zwei Stunden dauert, nimmt die Masse eine dunkelbraune, fast schwarze Farbe an, und bildet dann die eigentliche Garancine, aber noch mit einem verkohlten unauflöslichen Rückstande gemischt. Hierauf breitet man sie auf einen getäfelten Boden aus, bringt sie, wenn sie abgekühlt ist, über ein Filtrum, und wäscht sie mit reinem kalten Wasser so lange, bis letzteres keinen sauren Geschmack mehr hat. Hierauf wird die Masse abermals in Säcken unter einer hydraulischen Presse ausgedrückt, auf einem Ofen getrocknet, unter gewöhnlichen Mühlsteinen in feinen Staub verwandelt und endlich durchgesiebt. Um die wenige Säure, welche etwa noch darin enthalten sein sollte, zu neutralisiren, setzt Herr Steiner zu jedem metrischen Centner der Substanz 3 Klgr. 500 à 4 Klgr. 500. Minerallaugensalz im trocknen Zustande hinzu, so daß beide Theile vollkommen mit einander vermengt werden. Die Garancine ist dann zum Gebrauch geeignet.

— (**St. Petersburg.**) Das Augustheft des vom Ministerium des Innern herausgegebenen Journals, giebt uns nachstehende bemerkenswerthe Meldung über Rußlands klimatische Verhältnisse während der abgelaufenen ersten Hälfte dieses Jahres: „In Transkaukasien trat in diesem Jahre früh ein sehr mildes Frühjahr ein. Schon zu Ende des März erreichte die Wärme dort 17° Reaumur. Am 8. April trat aber plötzlich mit heftigem Nordwestwinde zuerst Regen und Hagel ein, darauf fiel drei Tage hindurch in vielen Distrikten des Landstrichs eine so gewaltige Masse Schnee, daß sie den Boden auf eine halbe, stellweise auf ¾ Arschinen deckte, die Kälte erreichte zur Nachtzeit und am Morgen eine Höhe von 10° Reaumur. Die ganze junge Vegetation im Beginn der Blüthe ward dadurch getödtet, vieles Vieh, das schon auf den Triften weidete, kam um. — Entsetzlich verheerende Stürme hatten in der letzeen Hälfte des Juni statt in den Gouvernements Podolien, Volhynien, Tschernigow, Kursk, Saratow; — heftige Hagelschläge zu gleicher Zeit in der Provinz Bessarabien, in den Gouvernements Astrachan, Kasan, Volhynien, Kijew. Bei diesen Stürmen kamen mehrere Menschen ums Leben, dies geschah vornehmlich bei Wasser-Ueberfahrten: so fand ein ganzes Boot mit 15 Menschen, die am 16. Juni einem großen religiösen Volksfeste in der Stadt Kostroma beigewohnt hatten, bei der Rückkehr aufs Land seinen Untergang in den Fluthen der Wolga. Bei einem andern religiösen Volksfeste, das am 11. Juli in einem Kloster des Gouvernements Nowgorod statthatte, kamen von 30 Landleuten 22 ums Leben. Zu dessen Beiwohnung über einen See herübergekommen, überfiel sie bei der Rückkehr ein furchtbarer Sturm.

— (**Frankfurt.**) Beim Herannahen der jüdischen Hauptfeiertage und der zunächst vor und zwischen denselben fallenden Wochen, welchen die Juden den Namen der „heiligen Zeit" beilegen, und die sie durch mancherlei religiöse Handlungen besonders auszeichnen, glaubt man, dieselben und insbesondere Diejenigen, welche jetzt die jüdischen Angelegenheiten verwalten und leiten, darauf aufmerksam machen zu dürfen, daß es zwar zeitgemäß ist, dem Gottesdienste eine der abendländischen näher kommende Form zu geben, es aber immer Hauptsache bleibt, die durch lange Bedrückung und Vernachlässigung mit dem jüdischen Glauben erwachsenen abergläubischen Verunstaltungen nach Möglichkeit zu tilgen. Zu diesen letzteren gehören die in der oben angeregten Zeit üblichen Gebräuche des „Capores-Schlagens" und „Schaales-Abklopfens." Der erstere dieser Gebräuche besteht darin, daß der Mann einen Hahn, das Weib ein Huyn unter mystischen Gebeten und indem man das Thier an den Beinen gepackt, um den Kopf herum schwingt, der ewigen Gerechtigkeit als Sühnopfer für begangene Sünden darbietet, es dann schlachtet und dadurch für das nächste Jahr den Tod von sich abzuwenden glaubt; der zweite darin, daß man einige zusammengebundene Weidenreiser wider einen harten Gegenstand, z. B. einen Schlüssel oder eine Stuhllehne, schlägt, und von dem schnellern oder langsamern Abfallen der Blätter auf eine verhältnißmäßige Vergebung der Sünden schließt. Da es leider nur zu wahr ist, daß viele Derjenigen, die sich Aufgeklärte nennen und der Abschaffung der in die Augen fallenden gottesdienstlichen Formen besonders hold sind, darum nicht minder fest als die Andern an den genannten abergläubischen Gebräuchen hängen, so halten wir es für eine Pflicht der Rabbiner, ebensowohl der altgläubigen als der aufgeklärteren, in den um die jetzige Zeit üblichen Predigten auf diese Uebelstände hinzuweisen und auf deren Beseitigung zu dringen.

(Frankf. J.)

— Die Gesammt-Ausbeute des Preußischen Bergbaues betrug im Jahre 1842, dem Geldwerth nach, 32 Mill. 568,836 Rthlr. Die 5784 Werke beschäftigten 80,217 Arbeiter. An Zink wurden für 2 Mill. 57,944 Rtlr. gewonnen, und allein an Stabeisen und gewalztem Eisen für 7 Mill. 1352 Rtlr.

— Man schreibt aus Newyork, 25. Juli: Vergangenen Freitag ist die hölzerne Brücke der Eisenbahn von Reading eingestürzt, und der Wagenzug, welcher eben über dieselbe ging, nur wie durch ein Wunder entkommen. Da der Maschinist im Augenblicke, wo er sich auf der Brücke befand, ein Wanken des Gerüstwerkes wahrnahm, so ließ er den ganzen Dampf heraus, welcher nun die 35 Waggons mit furchtbarer Schnelligkeit fortriß. Kaum hatte der letzte Wagen das jenseitige Ufer erreicht, als die 30 Fuß hohe und 80 Fuß lange Brücke zusammenstürzte.

Handels-Bericht.

Frankfurt a. M., 28. Aug. Heute hat der Großhandel unserer Herbstmesse begonnen. Auf den Straßen zeigt sich in Folge davon bereits größere Lebhaftigkeit. An Verkäufern fehlt es nicht; es haben sich, namentlich aus den verschiedenen deutschen Zollvereinsstaaten, zahlreiche Fabrikanten und Großhändler eingefunden. Was jedoch die Käufer anlangt, so werden, obschon bereits eine nicht unbedeutende Anzahl anwesend ist, die meisten noch erwartet, da die Mehrzahl der israelitischen Handelsleute diesmal wegen des spätern Eintritts ihrer Festtage länger als gewöhnlich ausbleibt. Man erwartet allgemein günstige Ergebnisse der Meßgeschäfte, namentlich in Tüchern, Wolle und Leder. In den beiden erstern Branchen sind bereits nicht unbelangreiche Geschäfte ausgeführt worden; die Preise darin haben im Vergleich zur vorigen Messe merklich angezogen; auch die der Leder haben einen Aufschwung von 10 — 15 Proc. erfahren. In Wolle wurden heute mehre Partien feinerer Qualität zu 120 Fl. pr. Ctnr. umgesetzt. Es befinden sich höchst belangreiche Quantitäten von Tüchern auf dem Markt. In Baumwollwaaren dagegen könnte der Platz nicht überführt genannt werden. In Luxusartikeln ist bis jetzt im Ganzen noch wenig gemacht worden. Unter den Käufern zeichnen sich diesmal wieder die Franzosen, von denen nicht wenige eingetroffen sind, durch belangreiche Anschaffungen, besonders in sogenannten kurzen und nürnberger Waaren aus. — Unsere Börse, die schon in diesen letzten Tagen eine zunehmend feste Haltung zeigte, war heute allgemein, mit alleiniger Ausnahme der Taunuseisenbahn-Actien, besonders günstig gestimmt; das Geschäft war sehr belebt, namentlich in Integralen, Ardoins und Interimsscheinen der Ludwigshafen-Berbacher Eisenbahn, Integrale hoben sich um ⅜, Ardoins um ½ Proc.; die berbacher Interimsscheine schlossen zu 109. Es zeigt unser Markt das festeste Vertrauen für die Aufrechterhaltung der allgemeinen friedlichen Verhältnisse. Taunuseisenbahn-Actien wichen auf 373¼, da die in diesem Effect in der letzten Zeit wieder regere Speculationslust neuerdings nachläßt. Auf dem Geldmarkte gibt sich anhaltend die befriedigendste Abundanz kund; Wechseldisconto 3½ a ¾ Proc., Prolongation 4 Proc.

Berliner Börsen-Bericht
vom 26. bis 31. August.

Die abgelaufene Woche bot so wenig Bemerkenswerthes, sowohl im Umfange des Geschäfts als in den Variationen der Course dar, daß wir in unserm heutigen Bericht uns sehr kurz fassen können. Wenngleich die Nachrichten über die jüngst gehegten Besorgnisse geeignet sind, vollkommen zu beruhigen, und die Course in deren Gefolge sich auf den fremden Plätzen neuerdings befestigt haben, so hat doch hier keine günstige Veränderung stattgefunden. Das Geschäft stagnirt nicht sowohl im Actien-Handel als im Bank-Verkehr im Allgemeinen, und die noch vor Kurzem so belebte Berliner Börse, welche fast an der Spitze der Geld-Bewegung in Deutschland getreten war, hat gegenwärtig nur ein träges Geschäft aufzuweisen. Auch die Abrechnung am Monatsschlusse hat keinen nennenswerthen Einfluß ausgeübt, und wir beschränken uns auf ein einfaches Verzeichnen der Course.

Aktien	am 24.:		am 31.:	
Berlin-Potsdamer	166½	G.	169	G.
„ Anhalt	150	bez.	147½	bez.
„ Frankfurt	140½	bez.	140	B.
„ Stettin	119¾	G.	118½	B.
Magdeburg-Leipzig (kl. Post.)	190	bez.	188½	bez.
Rheinische	79	B.	78½	bez.
Düsseldorf-Elberfeld	89	B.	88½	B.
Magdeb.-Halberst.	112	B.	110¾	B.
Oberschles. Litt. A.	115	B.	115	B.
u. B.	107½	bez.	107	bez.
Quittungsbogen:				
Niederschlesisch-Märk.	109¼	bez.	109	bez.
Berlin-Hamburger	111¼	bez.	110⅞	bez.
Cöln-Minden	107¼	bez. u. B.	106¾	bz.B.
Dresden-Görlitz	109¾	bez.	110	G.
Bergisch-Märk.	107½	bez.	107	bez.
Halle-Thüringer	110¼	B.	109¾	B.

Alle übrigen Quittungsbogen bei unerheblichem Umsatz unverändert.

Auswärtige Bahnen:				
Kaiser Ferdinands-Nordbahn	147¾	bez.	147¼	G.
Wien-Gloggnitz	115	G.	114	G.
Mailand-Venedig	111	bez. u. B.	110¼	bez.
Livorno-Florenz	113	G.	112	B.

Aktien-Markt.

Breslau, 3. Septbr. Bei nur unbedeutendem Umsatze in Eisenbahn-Aktien sind diese niedriger bezahlt worden.

Oberschl. 4%. p. C. 112½ Br. 112 G. Prior. 103½ Br.
dito Lit. B. 4% voll eingezahlte p. C. 106 bez. u. G.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4%. p. C. abgest. 108½ B.
dito dito dito Priorit. 102 Br.
Cöln-Mindener Zusicherungsch. 106⅔—⅓ bez. u. Gld.
Niederschl.-Märk. Zusicherungssch. p. C. 108½ bez. u. Gld.
Sächsisch-Schles. Zusicherungssch. p. C. 109½ bez.
dito Baierische Zusicherungssch. p. C. 103 Br.
Neisse-Brieg Zusicherungssch. p. C. 100 Br.
Cracau-Obersch. Zusicherungssch. p. C. 104 Br.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderb.) Zus.-Sch. p. C. 101⅔ G.
Berlin-Hamburg Zusicherungssch. p. C. 110 Br.
Livorno-Florenz p. C. 113 bez. u. Br.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Verzeichniß

der Vorlesungen, welche an der Königlichen medizinisch-chirurgischen Lehranstalt zu Breslau im Winter-Semester $18^{44}/_{45}$ gehalten werden und den 16. Oktober ihren Anfang nehmen.

A. Für die Zöglinge des I. Cursus:

1) Die Geschichte des Fötus, Sonnabend früh von 8 bis 9 Uhr, vom Herrn Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Otto.
2) Die gesammte Anatomie des menschlichen Körpers, täglich von 11 bis 12 Uhr, von demselben.
3) Das Präpariren an Leichnamen, täglich früh von 9 bis 11 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr von demselben.
4) Die anatomischen Correpetitionen, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend, von 1 bis 2 Uhr, vom Herrn Prof. Dr. Barkow.
5) Die Uebungen im deutschen Styl und Latein, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag von 4 bis 5 Uhr Nachmittags, vom Herrn Oberlehrer Rath.
6) Die Encyclopädie der Naturwissenschaften, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend von 5 bis 6 Uhr Abends, von Herrn Lehrer Schummel.

B. Für die Zöglinge des II. Cursus.

1) Das Präpariren an Leichnamen, täglich früh von 9 bis 11 Uhr und Nachmittag von 2 bis 3 Uhr, vom Herrn Geheimen Medizinal-Rath Professor Dr. Otto.
2) Die medizinisch-chirugischen Institutionen, Montag Dienstag, Donnerstag und Freitag, Nachmittag von 3 bis 4 Uhr, vom Herrn Professor Dr. Göppert.
3) Die allgemeine und spezielle Chirurgie, täglich von 4 bis 5 Uhr vom Herrn Sanit.-Rath Professor Dr. Remer.
4) Die Lehre von den Frakturen und Luxationen, Mittwoch und Sonnabend, früh von 7 bis 8 Uhr, vom Herrn Dr. Krocker jun.
5) Die Correpetitionen der allgemeinen und speziellen Chirurgie, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, früh von 8 bis 9 Uhr vom Hrn. Dr. Menschig.
6) Die Correpetitionen der medizinisch-chirurgischen Institutionen, Montag, Mittwoch und Freitag, früh von 8 bis 9 Uhr, vom Herrn Physikus Dr. Wendt.
7) Die anatomischen Correpetitionen, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend, von 1 bis 2 Uhr, vom Hrn. Prof. Dr. Barkow.

C. Für die Zöglinge des III. Cursus.

1) Die pathologische Anatomie, Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 2 bis 3 Uhr, vom Herrn Geheimen Medizinal-Rath, Professor Dr. Otto.
2) Die Pathologie und Therapie der chronischen Krankheiten, Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag, von 3 bis 4 Uhr, vom Herrn Professor Dr. Wentzke.
3) Der Cursus operationum, Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag früh von 7 bis 8 Uhr, vom Herrn Dr. Krocker jun.
4) Die theoretische Geburtshülfe, täglich von 4 bis 5 Uhr, vom Herrn Medizinal-Rath Professor Dr. Betschler.
5) Die medizinische Klinik, täglich von 10 bis 11 Uhr, leitet Herr Prof. Dr. Wentzke.
6) Die chirurgische Klinik, täglich von $8^1/_2$ bis 10 Uhr, leitet Herr Sanitäts-Rath Professor Dr. Remer.
7) Den Vortrag über pharmaceutische Chemie, Mittwoch und Sonnabend, von 11 bis 12 Uhr, vom Herrn Prof. Dr. Göppert.
8) Die Correpetionen der chronischen Krankheiten, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 5 bis 6 Uhr, vom Hrn. Physikus Dr. Wendt.
9) Die Correpetitionen über Chirurgie und Geburtshülfe, Montag, Mittwoch und Freitag von 5 bis 6 Uhr, vom Herrn Dr. Menschig.

Breslau, den 28. August 1844.

Der Königliche Geheime Medizinal-Rath und Direktor der medizinisch-chirurgischen Lehranstalt.

Wendt.

Theater-Repertoire.

Mittwoch, neu einstudirt: **„Hamlet, Prinz von Dänemark.“** Trauerspiel in 5 Aufzügen von Shakespeare, übersetzt von Schlegel. Hamlet, Herr Baison, als letzte Gastrolle.

Donnerstag: **„Die Nachtwandlerin.“** Oper in 3 Aufzügen, Musik von Bellini. (Amina, Mad. Köster.)

Verbindungs-Anzeige.

Als neu Vermählte empfehlen sich:

Adolf Zeisig,
Henriette Zeisig,
geb. Büstorff.

Breslau, den 1. September 1844.

Verbindungs-Anzeige.

Als Neuvermählte empfehlen sich allen Verwandten und Freunden statt jeder besondern Meldung:

Wilhelm Arndt,
Christiane Arndt, geb. Lindenberg.

Breslau, den 1. September 1844.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, geb. Germershausen, von einem gesunden Mädchen beehrt sich theilnehmenden Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen:

Louis Mathis.

Denkwitz, den 2. September 1844.

Entbindungs-Anzeige.
(Besondere Meldung.)

Die gestern Abend $7^1/_4$ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, geb. von Arleben, von einer gesunden Tochter, beehrt sich allen freundlich Theilnehmenden hiermit ergebenst anzuzeigen:

v. Lossau, Hauptmann 23. Inf.-Rgts.

Schweidnitz, den 27. August 1844.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Nachmittag ½ 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einer gesunden Tochter zeigt hiermit entfernten Freunden statt besonderer Meldung an:

der Apotheker Beckmann.

Jutroschin, den 30. August 1844.

Todes-Anzeige.

Den heute Nachmittag $6^1/_2$ Uhr nach langen schweren Leiden an Lungenlähmung hier erfolgten sanften Tod unserer guten theuern Mutter, der verwittweten Frau Henriette Julie Nitschke, geb. Hennig, zeigen wir hierdurch entfernten Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme tief betrübt an.

Girlachsdorf, d. 2. Sept. 1844.

Julius Nitschke.
Amalie Nitschke, geb. Schröter.

Todes-Anzeige.

Meine liebe Agnes, geb. Tychy, ist nicht mehr. Sie entschlummerte heute in Folge einer Entbindung im 34sten Lebensjahre sanft zum besseren Jenseits, und hinterließ mir die zweijährige Agnes und den 14 Tage alten Heinrich als Pfänder ihrer Liebe. Dies Verwandten und Freunden zur stillen Theilnahme von

Heinrich Bläschke, OLG-Referendarius.

Ohlau, den 2. September 1844.

Todes-Anzeige.

Meine geliebte Gattin Adele, geborne Schiller, vollendete heute in einem Alter von noch nicht 38 Jahren ihre irdische Laufbahn. Diesen mir unersetzlichen Verlust beehre ich mich in meinem und im Namen meiner vier verwaisten Kinder, Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen.

Liegnitz, den 1. September 1844.

Hasse,
königl. Justiz-Rath.

Der stets mit den neuesten Erscheinungen vervollständigten deutschen, französischen und englischen

Lesebibliothek,

so wie der 50,000 gebundene Werke enthaltenden

Musikalien-Leih-Anstalt

von

F. E. C. Leuckart in Breslau, Kupferschmiedestrasse Nr. 13, Ecke der Schuhbrücke,

können täglich Theilnehmer unter den billigsten Bedingungen beitreten.

Nur wegen schlechter Behandlung habe ich meinen Sohn Siegfried von der Madame Rosenberg weggenommen, und derselbe ist wieder bei seinem frühern Herrn in der Handlung eingetreten. **Erb.**

Allen denen, welche dem **Vereine für die armen Abgebrannten Hamburgs** in der Zeit seiner Wirksamkeit Beiträge gespendet haben, wird hiermit angezeigt, daß demselben von den Behörden der genannten Stadt ein Medaillon nebst Danksagungs-Urkunde zugesandt worden ist. Diese Andenken sind hiesigem hochlöbl. Magistrate mit der Bitte übergeben worden, selbe zur Ansicht auszulegen und dann im städtischen Archive zu verwahren.

Familien-Verhältnisse halber ist in Winzig ein Gasthof an der jetzt noch im Bau begriffenen Chaussee gelegen, durch welche die Oder und die Niederschles.-Märk.-Eisenbahn in Verbindung kommt, sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Commissionair **G. Franzke** in Liegnitz.

Ein junger Mann, welcher sich in der Jurisprudenz sowohl, als auch im Polizei-Fache ausgebildet hat, und mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht einen Posten als Rentmeister, oder auch als Rechnungsführer und Verwalter. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Commiss. **G. Franzke** in Liegnitz.

Zwei Dominii, in der fruchtbarsten Gegend Niederschlesiens gelegen, zusammen 3000 Morgen Areal, wozu als Umgebung des Schlosses ein prächtiger Park gehört, sind sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Commiss. **G. Franzke** in Liegnitz.

Ein Dominium, nicht weit von der Eisenbahn, 400 Morgen Areal, wovon 250 Morgen pfluggänger, davon ⅔ Theil kleefähiger Boden, 30 Morgen Wiesen und 120 Morgen Wald ist, und wozu 6 Pferde, 4 Zugochsen, 9 Kühe, einige Stück Jungvieh u. 350 Stück Schafe gehören, die Wirthschaftsgebäude im besten Zustande, das Wohngebäude, welches 6 Stuben enthält, ganz massiv, ist für den Preis von 20000 Rtlr. zu verkaufen. Die naheren Bedingungen sind auf portofreie Anfragen, durch den Commissionair **G. Franzke** in Liegnitz zu erfahren.

Wirthschaftsbeamtenposten-Gesuch.

Ein in allen Branchen der Oekonomie erfahrener Oekonom, 30 Jahre alt, verheirathet und kautionsfähig, sucht, aufgehobener Pachtverhältnisse halber, einen Posten als Wirthschaftsbeamter, und kann derselbe auf Verlangen sofort oder auch zu Michaeli c. eintreten. Etwanige gütige Offerten sind unter Adresse A. R. P. poste restante Greiffenberg gefälligst einzusenden.

Klavier-Verkauf.

Einige entbehrlich gewordene Klaviere stehen im königl. evangelischen Schullehrer-Seminar hierselbst zum Verkauf.

Reife Ananas

werden zu kaufen gesucht Oderstraße Nr. 4.

Ferdinand Hirt,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Breslau und Ratibor.

Im Verlage von Im. Fr. Wöller in Leipzig erschien so eben und ist vorräthig in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt 47, **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor**, sowie in **Krotoschin** durch **E. A. Stock**:

Die Gärtnerei

in ihrem höchsten Ertrage durch größtmögliche Vereinfachung.

Ein vollständiges Hand- und Hülfsbuch für Gärtner und Gartenbesitzer, Landwirthe und überhaupt alle Diejenigen, welche ihre Einkünfte auf eine sichere Weise durch die Zierpflanzen-, Obst-, Wein- und Gemüsezucht erhöhen wollen. Auf vieljährige Erfahrung gegründet und herausgegeben von dem Bearbeiter von Gruners Blumen- und Monatsgärtner: **C. F. Förster.** Mit einer Figurentafel. Broschirt.

Preis 1 Rthl. $7^1/_2$ Sgr.

Der Name des Verfassers von diesem Werke ist durch seine Bearbeitung der im vorigen Jahre bei demselben Verleger in vierter Auflage erschienenen zwei Gartenschriften: „H. Gruners praktischer Blumengärtner“ und dessen „unterweisender Monatsgärtner“ schon zu rühmlich bekannt, als daß dieses Werk einer besondern Empfehlung bedurfte. Das hiergenannte Werk bildet nun gleichsam mit jenen beiden ein Ganzes, (obwohl jedes für sich allein wieder als ein besonderes Werk dasteht) so daß alle drei eine kleine zusammenhängende Garten-Bibliothek bilden, deren Besitz diejenigen, die nicht gerade Gärtner vom Fach sind, der Anschaffung anderer größerer und theurerer Gartenwerke überhebt. — Das hier angezeigte bildet dann den einleitenden oder praktisch-industriellen Theil zu den beiden anderen.

Bei Ed. Klönne in Wesel ist so eben erschienen und in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt,** am Naschmarkt Nr. 47, Aderholz, Gosohorsky, Graß, Barth und Comp. vorräthig, für das **gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor,** so wie in **Krotoschin** durch **E. A. Stock:**

Niederland,

was es war, ist, werden wird oder kann.

Zweite Auflage, nachgesehen und mit erläuternden und berichtigenden Anmerkungen versehen von **F. W. von Mauvillon.** Geh. Preis 25 Sgr.

Sammlung ausgewählter Gedichte

beliebter deutscher Dichter. Zum Deklamiren für die reifere Jugend von Dr. **F. Herzog.** Geh. Preis 10 Sgr.

Lehrbuch der Trigonometrie

für die höhern Klassen der Gymnasien und Schulen, sowie für den Selbstunterricht von **Chr. Nübel.** Mit einer Figurentafel. Geh. Preis $12^1/_2$ Sgr.

Der Verfasser hat sich die Aufgabe gestellt, ein möglichst vollständiges Lehrbuch, dem gegenwärtigen Standpunkt der Wissenschaft entsprechend, in gedrängter Kürze abgefaßt, sowohl dem Lehrer als auch dem Schüler in die Hand zu geben, und hat namentlich versucht, durch eine vollständige Beispielsammlung diesem Büchlein vor so vielen andern einen Vorzug zu verleihen, da er durch langjährige Erfahrung zu der festen Ueberzeugung gekommen ist, daß die Praxis der Theorie auf dem Fuße folgen muß, soll das Ganze ein erfreuliches Resultat liefern. Ueberdies ist damit noch der Vortheil verbunden, daß dem Besitzer dieses Lehrbuchs jede andere Beispielsammlung für die trigonometrische Berechnung ganz entbehrlich ist.

Die Mode. Lustspiel in drei Akten von Roderich Benedix (Verfasser des „Dr. Wespe“, des „langen Israel“ 2c. Geh. Preis $12^1/_2$ Sgr.

Oithono, oder die Tempelweihe. Drama in vier Aufzügen von Mathilde Franziska verehel. gew. von Tabouillot, geb. Ginsler. Geh. 10 Sgr.

Bei A. Sorge in Osterode und Goslar ist erschienen und vorräthig in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt,** am Naschmarkt Nr. 47, für **das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor**, sowie in **Krotoschin** durch **E. A. Stock:**

Juristischer Dollmetscher für Unstudirte,

enthaltend eine Verdeutschung der in gerichtlichen Akten und Bekanntmachungen vorkommenden lateinischen Wörter und Redensarten, in alphabetischer Ordnung.

2te verbesserte und vermehrte Auflage.

8. geh. 10 Sgr.

Liederkranz,

deutscher (Göttinger). 3te verbesserte und vermehrte Auflage.

8. geh. 10 gGr. ($12^1/_2$ Sgr.)

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Josef Max u. Komp. in Breslau.

In der Buchhandlung von **Josef Max u. Komp.** in **Breslau** ist so eben erschienen:

Weber, Dr. F. B., Allgemeines deutsches terminologisches ökonomisches Lexikon und Idiotikon, Supplementheft A—Z., mit dem Anhange einer landwirthschaften Synonymik. Breslau, 1844. Lexikon=8. geh. 20 Sgr.

Die auf 2 Rtlr. 20 Sgr. im Preise ermäßigten 2 Bände des Hauptwerks sind von der obigen Verlagshandlung zu beziehen, und wird den Abnehmern desselben das Supplement-Heft unentgeltlich beigegeben.

Im Commissions=Verlage von **Josef Max u. Komp.** in **Breslau** sind so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Gedichte zweier Lebendigen.
Erstes Heft.

Velin=Papier. geheftet. 7½ Sgr.

Im Verlage der Buchhandlung von **Josef Max u. Komp.** in **Breslau** ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die germanischen Ansiedelungen
und
Landtheilungen in den Provinzen des römischen Westreiches

in ihrer
völkerrechtlichen Eigenthümlichkeit und mit Rücksicht auf verwandte Erscheinungen der alten Welt und des spätern Mittelalters dargestellt
von
Dr. E. J. Gaupp.
40 Bogen. gr. 8. 3 Rthlr.

Die romanischen und germanischen Völker sind die Träger der neuern Cultur geworden, es sind daher Fragen von dem höchsten weltgeschichtlichen Interesse, welchen völkerrechtlichen Charakter eigentlich die Niederlassungen germanischer Völker in den Provinzen des römischen Westreiches gehabt haben, inwieweit die Verschmelzung römischer und germanischer Nationalität durch die Beschaffenheit diese Ansiedelungen selbst gleich von Anfang an gefördert, und dadurch wieder der Uebergang so vieler römischer Elemente in die eigentlich germanische Welt vermittelt worden sei. Diesen Gegenständen, welche in unseren Tagen um so wichtiger erscheinen dürften, je mehr dafür spricht, daß die nationalen Sympathien und Antipathien in der Zukunft Europas eine immer steigende Bedeutung gewinnen werden, ist das obige Werk gewidmet, dessen Ausstattung und Preis allen Ansprüchen genügen wird.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen (in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max u. Komp.**, so wie bei **C. G. Ackermann** in **Oppeln** und **B. Sowade** in **Pleß**) zu bekommen:

Ueber die Verbesserung und Mischung
der Weine,

oder die Kunst, ohne allen Nachtheil für die Gesundheit aus schlechten Weinen gute zu machen, wie auch Madeira, Tokayer, Muskat, Muskateller, Alikante, Lacrimä Christi, Rheinwein, Burgunder, Champagner auf das Täuschendste nachzuahmen. Nebst Abhandlungen über die Erkenntniß verfälschter Weine und die Behandlung des Weines im Keller auf Fässern und Flaschen. Fünfte, um das Doppelte vermehrte Auflage. 8. 1844. Broch. 15 Sgr.

Außer den genannten Weinen, welche dieses Werkchen auf die täuschendste Art nachzumachen lehrt, enthält es auch die vortrefflichsten Rezepte zur Verbesserung saurer, schlechter, herber, wässeriger und kahnigter Weine. Ueberall sind diese Mittel als gut anerkannt worden und das Buch hat sich eines erwünschten Beifalls stets zu erfreuen gehabt.

Bei C. F. Amelang in Berlin erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes, in **Breslau** durch die Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.,** so wie durch **C. G. Ackermann** in **Oppeln** und **B. Sowade** in **Pless** zu haben:

Leitfaden
der qualitativ-chemischen Analyse,

oder
Lehre von den Reagentien und dem Verhalten der am häufigsten vorkommenden Körper gegen Reagentien;
nebst specieller Anleitung
zu qualitativ-chemischen Untersuchungen.
Mit einem Anhange,
welcher die quantitativen Bestimmungs-Methoden der gewöhnlicheren bei Analysen vorkommenden Körper andeutet.
Für diejenigen, welche mit chemischen Untersuchungen sich zu beschäftigen anfangen, bearbeitet von
Dr. L. Elsner,
Lehrer der Chemie und Mineralogie am Kgl. Gewerbe-Institut zu Berlin.
Erster Theil:
Unorganische Analyse. Mit zwei Kupfertafeln. 416 Seiten in 8. Maschinen-Velinpapier. Geheftet 2 Thlr.

In unserem Verlage ist so eben erschienen und in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau,** so wie bei **C. G. Ackermann** in **Oppeln** und **B. Sowade** in **Pleß** zu haben:

Synopsis der drei Naturreiche.

Ein Handbuch für höhere Lehranstalten und für Alle, welche sich wissenschaftlich mit Naturgeschichte beschäftigen wollen. Mit vorzüglicher Berücksichtigung der nützlichen und schädlichen Naturkörper Deutschlands, so wie der zweckmäßigsten Erleichterungsmittel zum Selbstbestimmen, bearbeitet von
Johannes Leunis,
Professor am Josephinum in Hildesheim.
Erster Theil: Zoologie.
32 Bogen. Gr. 8. 1844. Geh. Preis 1 Rthl. 15 Sgr.

Je mehr bisher noch ein Hand= und Lehrbuch der Naturgeschichte vermißt wurde, das den Anforderungen der Wissenschaft und denen der Schule gleichmäßig entsprochen hätte, desto willkommener muß das obige, nach einem neuen durchdachten Plane ausgearbeitete Werk des, als Naturforscher und Schulmann gleich ausgezeichneten Herrn Verfassers sein und kann daher der allgemeinsten Beachtung um so mehr empfohlen werden, da dasselbe eine vollständige Uebersicht der drei Naturreiche giebt, und durch vorzügliche Berücksichtigung der, für das praktische Leben wichtigen Naturkörper, nicht nur dem Arzte, Apotheker, Forstmanne, Oekonomen u. s. w., sondern jedem Gebildeten ein praktisches Handbuch liefert, worin er sich schnell Raths erholen und mit den neuesten Fortschritten der Wissenschaft bekannt machen kann. Der zweite Band, Mineralogie und Botanik enthaltend, erscheint im Laufe dieses Jahres.

Hahn'sche Hofbuchhandlung in Hannover.

Soeben ist erschienen und ist in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau,** so wie bei **C. G. Ackermann** in **Oppeln** und **B. Sowade** in **Pleß** zu haben:

F. Génin.
Die Jesuiten und die Universität.
Aus dem Französischen übersetzt von
M. Friedrich Francke.

Génin's Buch giebt eine ebenso instructive als interessante Schilderung der jesuitischen Umtriebe, deren Schauplatz Frankreich gegenwärtig ist, und dient insbesondere zum Verständniß des obschwebenden Streites über den Secundär=Unterricht. Zudem hat es in öffentlichen Blättern bereits so viel Anerkennung gefunden, daß seine Verpflanzung auf deutschen Boden gewiß willkommen sein wird.

N. F. T. Grundtvig,
Vom wahren Christenthum.
Als Gegengift gegen Dr. C. G. Bretschneiders religiöse Glaubenslehre nach der Vernunft und der Offenbarung. Preis 14 gGr.

Gebauer'sche Buchhandlung.

Vortreffliche und sehr geschätzte neue katholische Werke,

welche die K. Kollmann'sche Buchhandlung in Augsburg von deren bisherigen Herren Verlegern mit allen Vorräthen und Rechten erworben hat, und die nun von ihr selbst wie durch jede gute Buchhandlung, bezogen werden können, und zwar in **Breslau** durch die Buchhandlung **Josef Max u. Komp.**; Aderholz; Hirt; Kern; Schuhmann; in Oppeln durch Ackermann; in Pleß durch B. Sowade; in Neisse durch Hennings; in Schweidnitz durch Heege; in Lissa durch Günther:

Lueg, Sev., Biblische Real=Concordanz. Eine Zusammenstellung der in den heiligen Schriften zerstreut vorkommenden Texte, Beispiele, Gleichnisse, Personen, Orte u. s. w. Unter alphabetisch geordnete Titel, mit den nöthigen sachgemäßen Ab= und Unterabtheilungen. — Ein nützliches und bequemes biblisches Repertorium für katholische Theologen, Religionslehrer und Seelsorger bearbeitet. Mit bischöfl. Passauer Approbation. Lex.=8. Zwei Bände in 4 Lieferungen. 1841 u. 1842 broch. 4 Rthl.

Hat bereits in der Sion und in andern kathol. Zeitschriften die günstigsten Beurtheilungen erfahren.

Schmid, Fr. X., Grundriß der Liturgik der christkatholischen Religion. gr. 8. 1836. 2 Thlr.

Priester=Seminarien, welche von vorstehenden Werken größere Partieen abnehmen, erhalten zur Erleichterung des Ankaufs von uns besondere Vortheile.

Schmid, Fr. X., die gottesdienstlichen Gebräuche der Katholiken, zunächst erklärt für Laien. Mit bischöflicher Approbation. Gr. 12. 1839. ⅓ Rthl.

Amelotte, P., Dr. th., Leben der gottseligen Schwester **Margarethe** vom heiligen Sacramente. Uebersetzt und herausgegeben von Dr. Fr. Pösl. Mit 1 Bilde, Andachtsübungen und Liedern. Nebst bischöflicher Approbation. Gr. 8. 1842. broch. 1¼ Rthl.

Schul= und Pensions=Anzeige.

Der glückliche Erfolg, mit welchem, seit beinahe acht Jahren, in meiner Lehr= und Erziehungs=Anstalt, Knaben gebildeter Eltern, sowohl für verschiedene bürgerliche Berufsarten, als auch für die mittleren Klassen der Gymnasien und der Realschule, insbesondere aber auch für das Kadetten=Institut in Wahlstatt, vorgebildet worden sind, (in welchem letzterem allein 17 meiner Schüler und Pensionäre bereits Aufnahme gefunden haben und kein einziger bei der Prüfung durchgefallen ist) läßt mich hoffen, daß die geehrten hiesigen und auswärtigen Eltern mir auch ferner ihre, für mein Institut sich eignende Kinder anvertrauen und dadurch zum Fortbestehen desselben beitragen werden. In dieser Hoffnung zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich jetzt außer Schülern, auch wieder einige Pensionäre aufzunehmen im Stande bin und daß mit dem 1. Oktober d. J. ein neuer halbjähriger Lehrkursus beginnt. Da manche Einrichtung der Anstalt durch die Schülerzahl bedingt wird, so würden mir etwaige Anmeldungen in der ersten Hälfte dieses Monats, zu denen ich täglich früh von 8—10, Nachmittags von 2—4 Uhr, bereit bin, sehr angenehm sein.

Breslau, den 4. September 1844.

Prediger **Dr. Namtour,** Vorsteher einer Lehr= und Erziehungs=Anstalt für Knaben, Bischofsstraße Nr. 7.

Lokal=Veränderung.

Meine **Buchhandlung** und **Lesebibliothek**, seither Elisabeth=Straße Nr. 4, verlege ich **Montag den 26. Aug.** in mein **neues Lokal** auf die

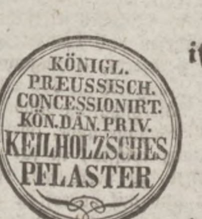
Junkernstraße Nr. 7

(Ecke der Dorothengasse, unweit von Herrn Perini).

Mein Lager klassischer u. a. Werke der deutschen und Fremd=Literatur, in geschmackvollen Einbänden, bietet eine reiche Auswahl dar, und wird Alles, was in den Buchhandel schlägt, promptest besorgt. Zugleich erlaube ich mir meine bekannten literarischen Institute, als **Lesebibliothek, Journal= u. Taschenbuch=Zirkel, Bücher=Zirkel** für die neuesten Erscheinungen (deutsch, französisch, englisch) zur fernern geneigten Theilnahme bestens zu empfehlen. Durch mein neues geräumiges Lokal glaube ich eine Annehmlichkeit mehr dem resp. Publikum bieten zu können.

J. Urban Kern,
Buchhandlung und Lesebibliothek, Junkernstr. Nr. 7.

Nur bis zum 11. September
ist das kgl. preußische concessionirte und kgl. dänische privilegirte



Keilholz'sche Pflaster

gegen Hühneraugen, eingewachsene und stockig kranke Nägel, Furunkeln, harte Haut, callöse Geschwüre, Warzen ꝛc. in meiner Wohnung, Albrechtsstraße Nr. 17 (Hôtel de Rom), eine Treppe vorn heraus zu haben.

Fr. Keilholz.

Alleiniges Depot in Breslau bei Eduard Groß.

Neu erfundene chemische Schweizer Gicht=Sohlen

von C. F. F. Rothe u. Comp. in Altdorf,
Kapelle Wilhelm=Tell in der Schweiz,

zur Erwärmung der Füße, Vertreibung gichtisch=rheumatischer Schmerzen, Absonderung des überhäuften Fußschweißes und anderer rheumatischer Uebel vorzüglich wirksam zu empfehlen, worüber unverwerflich beglaubigte ärztliche Atteste vorhanden sind.

3 Paar zum Abwechseln nur 1 Rthl.

Die Gicht=Sohlen sind ferner so dünn, daß selbige im engsten Damen=Schuh nicht geniren.

Alleiniges Depot bei Eduard Groß,
in Breslau, am Neumarkt Nr. 38.

Alleiniges Depot in Breslau bei Eduard Groß.

Zweite Beilage zu № 207 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 4. September 1844.

Spindlers illustrirtes Volkstaschenbuch!

Vergißmeinnicht.

Taschenbuch der Liebe, der Freundschaft und dem Familienleben des deutschen Volkes

gewidmet von

Carl Spindler.

Für das Jahr 1845.

Mit 19 Illustrationen in Holz- und 4 Stahlstichen von **L. Weißer.**
16 Bogen breit 8. Elegant geh. Preis 16 Sgr.

Wir übergeben unserem Volke mit diesem **Volkstaschenbuch**, das zum **Erstenmale** in dieser Form und mit diesem artistischen Schmuck ausgestattet, vor seine Augen tritt, einen freundlichen Begleiter in Freud und Leid durch das ganze Jahr.

Einer von Deutschlands gefeiertsten Romandichtern hat es nicht verschmäht, aus dem Kreise des aristokratischen Lebens, in dem, und für welchen sich gewöhnlich unsere Dichter bewegen, auch in die Familie des gebildeten Bürgers und des Landwirths zu treten, und die Gebilde seiner reichen Phantasie in das bescheidene Gewand eines **Volkstaschenbuchs** zu hüllen. — Ueberzeugt, daß bei dem in Deutschland sich immer mehr entwickelnden Sinn für illustrirte Volkskalender (wovon der Absatz der beiden Berliner Kalender in 100,000 Exemplaren zeugt) es Noth thue, auch an poetischem Gehalte ein dem deutschen Geiste und Volke würdiges Unternehmen dieser Art ins Leben zu rufen, hat die Verlagshandlung mit großem Kostenaufwande das Spindlersche **Vergißmeinnicht** gegründet, und dieses Taschenbuch mit einer Pracht ausgestattet, wie weder England noch Frankreich, **zu dem wohlfeilen Preise, wie es hier geboten wird,** in dieser Gattung etwas aufzuweisen haben; von einem Vergleiche **mit deutschen Unternehmungen dieser Art** kann ohnehin keine Rede sein, denn nicht in Copien fader französischer oder verzerrter englischer Compositionen, wie bei jenen, bestehen unsere artistischen Beigaben, sondern aus lebendigen, deutschem Geiste entsprungenen und durch deutsche Künstler in Holz- und Stahlstich ausgeführten Zeichnungen, denen der Stempel deutscher Kunst aufgedrückt ist. — Somit ist der Text in diesem Taschenbuch, der nur aus Beiträgen von Spindler besteht, eben so ächt deutsch wie die dazu entworfenen Compositionen, und er kann mit Recht: als der **wahre National-Kalender des deutschen Volkes** gelten. Der Jahrgang 1845 enthält folgende Erzählungen von Spindler:

Christliche Hauschronik. Mit 6 Holzstichen.

I. **Erzählungen beim Licht:**
   1) vom rothen Männel aus Straßburg. Mit 1 Stahlstich und 1 Holzstich;
   2) von der Frau Demuth und von der Frau Hurrle. Mit 1 Stahlstich;
   3) die Mordkammer in Constanz. Mit 1 Stahlstich;
   4) die Prinzessin von Hornberg. Mit 1 Holzstich;
   5) Legende der sieben Frauen von Föhrenbach. Mit 1 Stahlstich;
   6) die Geschichte vom stummen Wendel. Mit 1 Holzstich.

II. **Benzenweiler.** Mit 1 Holzstich.
III. **Eine Gespenstergeschichte.** Mit 2 Holzstichen.
IV. **Das walische Kraxenmannerl.** (Eine oberösterreichische Geschichte.) Mit 1 Holzst.
V. **Mylord und Milady.** Mit 2 Holzstichen.
VI. **Der Thalermann.** Mit 1 Holzstich.
VII. **Der Ring des Alarich.** Mit 2 Holzstichen.

Stuttgart, am 1. Juli 1844. Franckhsche Verlagsbuchhandlung.

Vorräthig in **Breslau** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, Herrenstraße 20, bei G. P. Aderholz, A. Gosohorsky, F. Hirt, J. U. Kern, W. G. Korn, J. Max und Comp., O. B. Schuhmann, A. Schulz u. Comp., und in **Oppeln** bei **Graß, Barth u. Comp.**, Ring 10.

Bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist zu haben:

Von dem so beliebten **„Wegweiser für Reisende durch's Riesengebirge"** ist so eben die **4te** stark verbesserte und vermehrte Auflage, herausgegeben von K. A. Müller, erschienen. Preis derselben mit 1 Karte d. Riesengebirges und 5 Gebirgsansichten carton. 25 Sgr.

Handke, **Karte des Riesengebirges** 15 Sgr.

Wegweiser für Reisende durch die Grafschaft Glatz, herausgegeben von K. A. Müller, mit 3 Gebirgsansichten. (Verlag von Flemming.) 15 Sgr.

In allen Buchhandlungen Breslau's und Schlesiens ist zu haben:

Der Bote, Volkskalender für 1845.

Ausgabe mit dem schönen Kunstblatte: **„heilige Familie"** geheftet à 11 Sgr., und mit Papier durchschossen 12 Sgr. — mit dem Kunstblatte: **„Vaterglück"** à 12½ Sgr. Der reiche, eben so unterhaltende als belehrende Inhalt, als auch die wirklich schönen Kunstbeilagen erwerben diesem Kalender von Jahr zu Jahr mehr Abnehmer. — Eine sehr werthvolle Beigabe dieses Jahrgangs ist: **„die Beschreibung der einheimischen wildwachsenden Giftpflanzen"** mit 13 sauber lithographirten Abbildungen.

Bei C. Flemming in **Glogau** ist erschienen und bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, zu haben:

Handkarte von Marokko. Preis 7 Sgr. 6 Pf.

Musikalien-Leih-Institut

von

O. B. Schuhmann,
Albrechtstr. 53.

1) Möglichste Vollständigkeit. — Anschaffung aller neuen Erscheinungen:
   a) monatlich 10 Sgr. für 2 Piecen,
   b) **sogenanntes unentgeltliches** Abonnement mit 3 Rthl. vierteljährlich, wofür Musikalien als Eigenthum.
3) Annahme von Abonnenten: täglich.
4) An Auswärtige verhältnissmässig mehr Piecen.

Bekanntmachung.

Der Agent und Wollmäkler Jacob Götz und dessen Ehefrau Johanna, geb. Lewin, haben bei Einschreitung der Ehe, die nach den etwa bestehenden Localrechten oder Provinzial-Gesetzen unter ihnen eintretende Gütergemeinschaft mittelst gerichtlichen Vertrages vom 27. August 1839 im Voraus ausgeschlossen, was, nachdem dieselben sich jetzt von hier nach Groß-Rädlitz begeben, gemäß § 416 seq. lit. 1, Thl. II d. A. L. R. hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Breslau, den 20. August 1844.

Königliches Land-Gericht.

Blühdorn.

Bekanntmachung.

Nachstehende 4-procentige Pfandbriefe sollen im Hypothekenbuche gelöscht werden:

No.	21/4885,	Bomst,	Kreis Bomst,	500 Rtl.
"	35/8595,	"	dto.	" 100 "
"	57/4091,	"	dto.	" 50 "
"	58/4092,	"	dto.	" 50 "
"	59/4093,	"	dto.	" 50 "
"	64/8392,	"	dto.	" 25 "
"	65/8393,	"	dto.	" 25 "
"	66/8394,	"	dto.	" 25 "
"	67/8395,	"	dto.	" 25 "
"	11/3390,	Bagrowo,	Kr. Schroda,	500 Rt.

Diese Pfandbriefe werden daher hiermit gekündigt und die Inhaber derselben aufgefordert, solche nebst den dazu gehörigen Zinscoupons sobald als möglich an unsere Kasse abzuliefern und dagegen andere Pfandbriefe von gleichem Werth nebst Coupons in Empfang zu nehmen.

Auswärtigen Inhabern steht es frei, die aufgerufenen Pfandbriefe durch die Post mit unfrankirten Schreiben einzusenden, welchem nächst ihnen die umzutauschenden Pfandbriefe postfrei werden übermacht werden.

Sollten die Inhaber obiger Pfandbriefe die Einlieferung derselben verabsäumen, so haben dieselben zu gewärtigen, daß nach dem Ablaufe der jetzt im Umlaufe befindlichen Coupons, ihnen keine neue Zinsbogen werden verabfolgt werden.

Posen, den 23. August 1844.

General-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung

wegen Verdingung der Lieferung der Bedürfnisse für das Königliche Armenhaus zu Kreuzburg pro 1845.

Die Bedürfnisse des Königlichen Armenhauses zu Kreuzburg an Beköstigung, Bekleidung, Beheizung, Beleuchtung und Reinigung für das Jahr 1845 sollen im Wege des öffentlichen Aufgebotes an den Mindestfordernden verdungen werden. Dieselben bestehen circa in:

I. rücksichtlich der Beköstigung

1) Roggen 1050 Scheffel, 2) Gerste 250 Scheffel, 3) Erbsen 90 Scheffel, 4) Hirse 12 Scheffel, 5) ordinaire Perlgraupe 40 Scheffel, 6) feine Perlgraupe 2 Scheffel, 7) ordinaire Gerstengraupe 45 Scheffel, 8) feine Gerstengraupe 2 Scheffel, 9) ordinaire Haidegraupe 45 Scheffel, 10) feine Haidegraupe 2 Scheffel, 11) Hafergrütze 2 Scheffel, 12) Weizenmehl 4 Scheffel, 13) Reis 60 Pfd., 14) Kartoffeln 700 Scheffel, 15 Kohlrüben 40 Scheffel, 16) Möhren 10 Scheffel, 17) Weiskohl 10 Schock, 18) Sauerkraut 2400 Quart, 19) trockene Zwiebeln 2 Scheffel, 20) Milch 400 Quart, 21) Butter 4500 Pfd., 22) Rind-, Hammel- und Schweinefleisch 9500 Pfd., 23) Kalbfleisch 60 Pfd., 24) Bier 12,000 Quart.

II. Zur Bekleidung.

25) Olivengrünes Tuch 530 Ellen, 26) Strickgarn von Schaafwolle 100 Pfd., 27) roher flächsener Drillich 60 Ellen, 28) rohe flächsene Leinwand 600 Ellen, 29) weiße flächsene Hemdenleinwand 1200 Ellen, 30) weiße Schürzen-Leinwand 60 Ellen, 31) rohe gestreifte, dergleichen 100 Ellen, 32) bunte Kleider-Leinwand 40 Ellen, 33) dunkelgrüner Futterzeug 80 Ellen, 34) gemustertes weißes Nesseltuch 30 Ellen, 35) glatter weißer Schleier 8 Ellen, 36) bunter Kattun zu Kommoden 20 Ellen, 37) kattunene Halstücher 300 Stück, 38) desgleichen bessere Sorte 20 Stück, 39) lederne, schwarz lackirte Mützenschirme 30 Stück, 40) weißer Tischtücher-Drillich 30 Ellen, 41) Handtücher-Drillich 200 Ellen, 42) roher Matratzen- und Sack-Drillich 130 Ellen, 43) fahllederne Mannsschuhe 100 Paar, 44) fahllederne Knaben-Halbstiefeln 30 Paar, 45) Mannsschuhsohlen 100 Paar, 46) Knabenschuhsohlen 30 Paar, 47) Frauenschuhe 60 Paar, 48) Mädchenschuhe 20 Paar, 49) Frauenschuhsohlen 60 Paar, 50) Mädchenschuhsohlen 20 Paar.

III. Zur Beheizung, Beleuchtung und Bereinigung.

51) hartes Brennholz 50 Klaftern, 52) kiefern Brennholz 150 Klaftern, 53) gegossene Talglichte 20 Pfd., 54) gezogene Talglichte 150 Pfd., 55) raffinirtes Rüböl 260 Quart, 56) Seife 400 Pfd., 57) Roggenstroh 5 Schock.

Alle diese Gegenstände müssen in den von der Direction des Königl. Armenhauses zu bestimmenden Raten und Zeitfristen abgeliefert werden.

Der Licitationstermin zur Verdingung dieser Bedürfnisse wird auf

Dienstag den 8. Oktober d. J.

anberaumt und soll in dem Kanzlei-Lokale des Königl. Armenhauses zu Kreuzburg abgehalten werden, woselbst auch die Bedingungen sowohl im Termine als auch schon früher eingesehen werden können.

Hierbei wird bemerkt, daß zuvörderst die Licitation der zu liefernden einzelnen Gegenstände nur in der Reihefolge dieser Bekanntmachung und zwar Vormittag von 8 bis 12 Uhr vorgenommen wird. Nachmittags von 2 bis 4 Uhr aber werden Gebote im Ganzen auf alle Artikel und von 4 bis 6 Uhr auf die volle Beköstigung pro Kopf nebst den übrigen Artikeln angenommen.

Die Licitation soll Abends 6 Uhr geschlossen und dann auf Nachgebote nicht mehr gerücksichtiget werden.

Die Licitanten bleiben an ihre Gebote gebunden, und müssen eine Kaution von 10 pCt. des Betrages der übernommenen Lieferungs-Gegenstände auf die Gesammtlieferung mit Einschluß der vollen Beköstigung aber 1500 Rthlr. preuß. Courant in Kassen-Anweisungen, Staatsschuldscheinen oder schlesischen Pfandbriefen sofort erlegen, und von dem Tuche, den leinenen Gegenständen und der Strickwolle Proben im Termine vorlegen.

Die Genehmigung der Gebote, der Zuschlag, und die beliebige Auswahl unter den Licitanten, ohne Rücksicht auf die Mindestforderung, bleiben ausdrücklich vorbehalten.

Oppeln, den 20. August 1844.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Der Besitzer der Bischofs-Mühle hierselbst, Amand Ratzky, beabsichtigt bei derselben die Anlage einer Fournier-Schneidemaschine, welche durch ein besonderes Wasserrad betrieben, jedoch weder der Fachbaum, noch der Wasserstand dabei eine Veränderung erleiden soll. Nach § 7 des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 bringe ich dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß und fordere alle Diejenigen, welche gegen diese Anlage ein begründetes Widerspruchsrecht zu haben glauben, zugleich auf, solches binnen 8 Wochen präclusivischer Frist, von heute an gerechnet, bei mir anzuzeigen, weil auf später etwa eingehende Protestationen nicht geachtet, vielmehr die landespolizeiliche Concession nachgesucht werden wird.

Neisse, den 15. August 1844.

Der Königliche Landrath.

F. v. Maubeuge.

Bekanntmachung.

Die Besitzer der Wassermühle zu Ottmachau, Gebrüder Kloß, beabsichtigen von den vier deutschen Mahlgängen zwei Gänge an ein Wasserrad mit stehendem Vorgelege, und zwar an die Stelle der beiden Wasserräder à 4 Fuß ein Wasserrad von 8 Fuß Breite, ohne alle Veränderung des Fachbaumes, zu legen, und außerdem durch dasselbe Rad eine Graupen-Maschine in Bewegung zu setzen, auf welcher Graupe zum Handel angefertigt werden soll.

Dies wird mit Bezugnahme auf die Gesetze vom 28. Oktober 1810 und 23. Oktober 1826 zur allgemeinen Kenntniß gebracht, und jeder, welcher gegen diese Mühlenveränderung etwas einwenden zu können glaubt, aufgefordert, seinen Widerspruch in einer achtwöchentlichen Frist bei dem hiesigen Landräthlichen Amte einzulegen, indem auf spätere Protestationen nicht gerücksichtigt werden kann.

Grottkau, den 11. August 1844.

Der Königl. Landrath. v. Ohlen.

Verkaufs-Anzeige.

Die von allen Dominial-Lasten freie sub Nr. 7 zu Woischwitz, Breslauer Kreises, belegene Freistelle, welche eine Gesammt-Ackerfläche von 20 Morgen 138 □Ruthen und 4 Morg. 72 □R. Wiesenwachs hat, soll

d. 16. Sept. 1844 Nachm. 3 Uhr

durch den Hrn. Justiz-Commissarius Nitsche in Breslau, Junkernstraße Nr. 4, im „goldnen Apfel" meistbietend verkauft werden. Zu dieser Freistelle gehört eine Ziegelei, welche in der oben angegebenen Ackerfläche mit inbegriffen ist, und die jährlich 4 bis 500,000 Stück Ziegeln liefert. An Inventarium wird gewährt:

1. die zum Betriebe der Ziegelei erforderlichen Geräthschaften;
2. das vollständige Wirthschaftsinventarium;
3. 4 Kühe und 2 Pferde.

Außer den Wirthschafts-Gebäuden ist noch ein neues massives Auszugshaus vorhanden. Das Verzeichniß des Inventariums so wie die näheren Verkaufs-Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden, wobei jedoch bemerkt wird, daß jeder Bietende eine Kaution von 200 Rthl. zu erlegen hat.

Auktion.

Am 5. Septbr. c., Vormittags 9 Uhr, soll im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, ein Lager von Tisch-, Bett- und Handtücherzeugen, so wie von Kleiderleinwand, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 30. August 1844.

Mannig, Auktions-Commissar.

Auktion.

Trockene kieferne, fichtene und eichene Bretter und Bohlen, in Parthien, sollen am 5. Septbr. c., Nachmittags 3 Uhr, Matthiasstraße Nr. 53, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 30. August 1844.

Mannig, Auktions-Commissar.

Wein-Auktion.

Am 6ten d. M., Vormittags 9 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42,
75 Flaschen Ruster,
25 Flaschen Madeira und
200 Flaschen div. Roth- und Rheinweine
öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 3. September 1844.

Mannig, Auktions-Commissar.

Auction.

Am 10ten dieses Mts. Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr soll in Nro. 13 Nikolai-Straße (gelbe Marie) ein Nachlaß, bestehend in Gold- und Silbersachen, Uhren, Porzellain, Gläsern, zinnernen, kupfernen und messingenen Geräthen, 13 Gebett Betten, Möbeln und verschiedenen Hausgeräthen, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 2. September 1844.

Mannig, Auktions-Commissar.

J. G. Scherzer, Großweinhändler in Wien, empfiehlt zu bevorstehenden **Herbst-Einkäufen** allen pl. t. Herren Weinhändlern, die selbst zum Ankauf über Wien nach Ungarn reisen, seine **groß assortirten Lager** der feinsten **Ungarweine** und **Ausbrüche.**

Comtoir: Wien, Wollzeile Nr. 777.

Zu vermiethen

sind zum **1. Oktober** a. c. oder **sogleich** Junkernstraße Nr. 13 (neben dem Hotel zur goldnen Gans) im dritten Stock 2 freundliche Vorderstuben, mit oder ohne Möbels, für einen, auch zwei solide Herren. Das Nähere daselbst zu erfahren.

Verkauf neu angekommener echter Harlemer Blumenzwiebeln.

Junkernstraße Nr. 19, im Comtoir der **Gebrüder Selbstherr**, sind die Kataloge einzusehen.

Englische Strumpf-Lammwollen

in weiß, schwarz und verschiedenen Melangen, desgleichen **Vigogne-Wolle** in weiß, schwarz und anderen beliebten Farben von schöner Qualität empfing ich eine bedeutende Parthie und empfehle solche unter Zusicherung der billigsten Preise, sowohl im Ganzen als Einzelnen zur gütigen Beachtung. Breslau, im September 1844.

A. D. Seidel, Ring Nr. 27, neben dem goldenen Becher.

Englische und deutsche wollene Strumpfgarne,

in großer Auswahl, sowie Vigogne und baumwollene Strickgarne, empfehlen zu möglichst billigsten Preisen:

Krambs und Stetter, vormals Bedau, Ring Nr. 38.

Den Herren Silberarbeitern, Gürtlern und Klemptnern 2c. hiermit die ergebene Anzeige, daß ich jetzt alle Arten gepreßte Metall-Arbeit anfertige, und darin gewiß jedem Wunsch aufs beste genügen kann, weshalb ich um geneigte Aufträge bitte.

C. Hoppe, Mäntlergasse Nr. 13.

Erprobte Haar-Tinktur.

Sicheres und in seiner Anwendung ganz einfaches unschädliches Mittel, weißen, grauen, gebleichten und hochblonden Haaren in kurzer Zeit eine schöne dunkle Farbe zu geben und dabei das Wachsthum derselben zu befördern. Untersucht und genehmigt von den Medizinal-Behörden zu Berlin, München und Dresden.

Preis pro Flacon mit Gebrauchsanweisung 1 Rtlr. 10 Sgr.

Bei Abnahme in größern Flaschen ist der Preis bedeutend billiger. Proben von der vorzüglichen Wirkung dieser Tinktur liegen bei Endesgenanntem bereit, woselbst sich für Breslau die einzige Niederlage befindet.

S. G. Schwartz, Ohlauer Straße Nr. 21.

Ausverkauf.

Da ich Willens bin, mein Tuch-Ausschnitt-Geschäft ganz einzustellen, so offerire ich die aus den ersten Fabriken bezogenen Waaren-Vorräthe, bestehend in Niederländischen und inländischen Tuchen, $\frac{2}{8}$- und Halbtuchen, Bokskins, Flanells 2c., in den gangbarsten Farben und Qualitäten, zu Einkaufspreisen und unter denselben ergebenst.

A. Bethke,
Ring Nr. 2.

Knochen,

rein und trocken, kauft und zahlt die besten Preise:
die Knochenmehl-Fabrik Klosterstraße Nr. 50.
M. H. Hillmann.

Neue

Engl. Fett-Heringe

in ausgezeichneter, fetter, frischer Qualität:
Erste Sorte, 50—52 Stück, incl. Gebind, 1 Rthlr., das Stück 1 Sgr.
Zweite Sorte, 50 — 52 Stück, incl. Gebind 25 Sgr., das Stück 9 Pf. und 6 Pf.
in grössern Gebinden und ganzen Tonnen billiger offeriret:

C. F. Rettig,
Oderstr. Nr. 24, in 3 Präzeln.

Einige Sätze noch gute alte

Billardbälle

verkauft billig: **C. Wolter,**
große Groschengasse Nr. 2.

Frische Rebhühner,

das Paar $7\frac{1}{2}$ Sgr., die schönsten 9 Sgr., sowie auch frische Hasen empfiehlt zur geneigten Abnahme: **Seeliger,** Wildhändler, am Neumarkt Nr. 45.

Einige Schul-Tische und -Bänke sind billig zu verkaufen: Karlsstraße Nr. 16, 3 Stiegen; auch wird ein kleiner gußeiserner Ofen daselbst zu kaufen gesucht.

Offene Handlungs-Lehrlings-Stelle.
In einem Seiden- und Garn-Geschäft wird ein junger Mann aus anständiger Familie, welcher gewandt und eine angemessene Schulbildung besitzt, unter billigen Bedingungen, als Lehrling verlangt, und kann sofort eintreten. Näheres hierüber, so wie über mehrere andere Lehrlingsstellen, in der merkantilischen Versorgungs-Anstalt des

Eduard Röhlicke,
am Ringe, an der großen Waage.

Fein raffinirtes Rüböl,
von vorzüglicher Güte, offerirt im Ganzen und einzeln billigst:
L. Stegmann, Junkernstraße Nr. 30.

Trockenes Brennholz

erster Klasse, starkscheitig und nicht spurig, so wie auch zwei Mal gesägtes und klein gespaltenes, empfehlen äußerst billig:
Hübner u. Sohn, Ring Nr. 40.

Heute Mittwoch
zur Erholung in Pöpelwitz
letztes großes

Trompeten-Concert.

Fleisch- u. Wurstausschieben

heute Mittwoch den 4. September, wozu ergebenst einladet: **Safft,**
im Hancke-Garten, vor dem Ohlauer-Thor.

Fleisch- u. Wurstausschieben

nebst Abendbrot, heute den 4. Sept., wozu ergebenst einladet: **Handke,** Mathiasstr. 75.

Die doppelte Buchführung bei Kaufleuten, die gewöhnliche bei Handwerkern, außergerichtliche Aufsätze, Bittschriften, Briefe 2c., übernimmt und fertigt an gegen billiges Honorar, nach Umständen auch gratis, der Eigenthümer Barbaragasse Nr. 3.

Ein Knabe ordnungsliebender Eltern, welcher Lust hat die Riemerprofession zu erlernen, kann unter sehr annehmbaren Bedingungen ein baldiges Unterkommen finden.
Zu erfragen Ohlauerstraße Nr. 23.

Wir bezeugen hiermit der Parfumerie-Handlung des Hrn. **Brichta in Breslau** mit Vergnügen, daß unsere **Königs-Seife** seit ihrem ersten Erscheinen, so wie unsere sämmtlichen Parfumerie- und Toiletten-Seifen schon seit langen Jahren in seiner Haupt-Niederlage echt vorzufinden sind.
Leipzig, im August.
Friedrich Jung u. Comp.,
in Breslau bei Brichta Schuhbr. 77.

Frische Gebirgs-Preiselbeeren
empfiehlt in bekannter Güte:
J. F. Hahn, Mauritius-Platz.

Verkauf-Anzeige.

Die Nimkauer Oel-Fabrik verkauft jetzt das seit vorigem Jahre abgelagerte raffinirte reine Rüböl, sowohl in größern Quantitäten als in der Einzelung, zu den billigsten Preisen, in dem eigenen Niederlagslokal Kupferschmiedestraße Nr. 26, am Ecke der Stockgasse.

Eine geräumige, freundlich gelegene, meublirte Vorderstube ist zu vermiethen:
Nikolai-Straße Nr. 14, 3 Treppen hoch.

Eine **Hobelbank**
ist billig zu verkaufen Ohlauerstraße 33.

Gesuchter Haus-Ankauf.

Ein Haus in der Nähe der Junkern-, Albrechts-, Ohlauer-, Schweidnitzer-, Kupferschmiedstraße, wo möglich mit Stallung, Hofraum und Wagenplatz, wird von einem sehr zahlbaren Käufer gesucht durch **Lange,** Neue Kirchgasse Nr. 6, Nikolai-Thor.

Ein **Wirthschaftsschreiber**
kann sich zum Antritt eines Dienstes, Termino Michaeli d. J., bald melden bei **Lange,** Neue Kirchgasse Nr. 6.

Zum **Galanterie-Waaren-Ausschieben,** wobei der erste Gewinn eine silberne Cylinderuhr ist, heute, Mittwoch den 4. Sept., ladet ergebenst ein **Mentzel,** Cafetier.

Zucker,
Kaffee, Thee und Gewürze verkauft im Ganzen und einzeln zu sehr billigen Preisen:
Die Handlung Junkernstr. Nr. 30.

Zwei meublirte Stuben sind auf Tage, Wochen, Monate u. s. w. zu vermiethen Schmiedebrücke Nr. 55, zwei Treppen hoch, vorn heraus.

Ring Nr. 1, 3te Etage, sind zwei freundliche, anständig meublirte Zimmer zu vermiethen.

Ritter-Guts-Verkauf.

Das im Liegnitzer Kreise, 2 Meilen von Liegnitz und 1 Meile von Jauer entfernt liegende Rittergut Mertschütz mit dem im Schönauer Kreise gelegenen Rittergute Rodeland, soll im Wege der Privat-Licitation an den Meist- resp. Bestbietenden verkauft werden. Der Termin hierzu ist auf den 7. Oktober d. J. Vormittags um 9 Uhr vor dem Königl. Justiz-Rath Herrn Reymann im hiesigen Schlosse anberaumt, wozu Käufer eingeladen werden. Der zur Information dienende Guts-Ertrags-Anschlag, der neueste Hypothekenschein, die Karte und das Vermessungs-Register, so wie die Kaufs-Bedingungen sind täglich bei dem hiesigen Wirthschafts-Amte einzusehen.
Mertschütz, den 26. August 1844.
Otto v. Dresky.
Friedrich v. Dresky.

Gutes Makulatur,

in kleinen und großen Partieen, weiset nach der Buchhalter **Müller,** Herrenstr. Nr. 20.

Wein-Empfehlung.

Da ich gesonnen bin, mein Wein-Geschäft binnen Kurzem aufzugeben, so offerire ich einem hochgeehrten Publikum mein noch bedeutendes Weinlager in allen Gattungen, sowohl im Ganzen wie im Einzelnen, **zu herabgesetzten Preisen** zur gefälligen Abnahme.
Clara Wystanowska,
Ohlauerstraße im Rautenkranz, Nr. 8.

Auf dem Dominium **Nieder-Giersdorf** bei Grottkau sind, wegen Kränklichkeit des Besitzers, zwei gute, 3 Jahr alte, eingehetzte **Wind-Hunde** für den festen Preis von 8 Frd'or. zusammen zu verkaufen.

Gänsebraten

ist vom 4. Sept. ab zu jeder Zeit zu haben bei **Melzer,** Schmiedebrücke 61.

Dampf-Chokoladen
von
J. F. Miethe in Potsdam.
Mein reichhaltig sortirtes Lager von Vanillen-, Gewürz- und Gesundheits-Chokoladen, Cacao-Thee und mehre andere Fabrikate empfehle zu den bekannten wohlfeilen Fabrikpreisen, und gebe bei Abnahme von 6 Pfund das 7te und bei 3 Pfund ein halbes Pfund Rabatt.
L. Stegmann, Junkernstr. Nr. 30.

Ein Repositorium,
Ladentisch, Doppelpult und ein Zahltisch mit Marmorplatte sind billig zu verkaufen: am Rathhaus Nr. 4, im goldenen Krebs.

Frische Rebhühner,

das Paar 8 Sgr., Stock-Enten 20 Sgr., Krick-Enten 9 Sgr., empfiehlt der Wildhändler **Beyer,** Kupferschmiedestr. 16, im Keller.

Mahagoni-Holz

offerirt à 5 Rthlr. pro Centner:
A. Heidenreich's Wwe.,
Taschenstraße Nr. 12.

Zu vermiethen
und Termin Michaeli c. zu beziehen, Klosterstraße Nr. 39 in der ersten Etage, 3 Stuben nebst Zubehör; desgleichen eine Parterrewohnung von 2 oder auch 3 Stuben.

Ein prompt zahlender Miether sucht wo möglich zu Term. Michaeli, sonst zu Weihnachten d. J. in einer der Vorstädte Breslau's eine trockene Parterre-Wohnung von 2 bis 3 Piecen, mit anstoßendem kleinen Gärtchen, gegen Süden gelegen, auf längere Zeit zu vermiethen. Näheres Stockgasse Nro. 31 im Gewölbe.

Angekommene Fremde.

Den 2. September. Hotel zur goldenen Gans: Herr k. k. Kammerherr und Kreis-Hauptm. Gr. v. Rothkirch a. Falkenau. HH. Legationsrath, Kammerherr Gr. v. Luchesini, Kaufl. Gall u. Alexander u. Dr. Martens a. Berlin. Gräfin v. Westarp a. Neustadt. HH. Gutsbes. Gr. v. Zoltowski, v. Lakomicki und Gutsbesitzerinnen v. Lipska und Knechtel aus Groß-Herz. Posen. Hr. Gutsbes. v. Lieres a. Stephanshayn. Hr. Obiramtm. Pohl a. Lorenzberg. Präsident der Bank Herr Tymowski a. Warschau. HH. Kaufl. Delius a. Bielefeld, Hasenkamp aus Aachen, Linda aus Welkelsdorf, Lilienheim aus Glogau. Herr Student Brozowski, Fr. Appellationsgerichts-Rath Tribinger u. Fr. Kaufm. Umlauff aus Prag. HH. Gutsbes. Aßmann a. Tworog, Garnier, Terret u. Kanonikus, Domherr Pary a. Lyon. Hr. Lieutn. v. Hautscharmoy aus Ratibor. Herr Liqueurfabrikant Viebig aus Posen. — Hotel zum weißen Adler: Hr. Partic. Buchbach a. Pleß. HH. Kaufl. Höniger a. Rybnik, Dresser und Capeller aus Leipzig, Hinrichsen aus Stettin, Worbs aus Kosel. Hr. Kaplan Kaschitzka a. Teschen. Hr. Student Baron Matteneloid aus Wien. — Hotel de Silesie: HH. Gutsbes. Baron Lepowicki a. Dresden, Friedländer a. Neuland. Hr. Oberstlieut. v. Stegmann a. Stein. Fr. Gutsbes. Cordes a. Bromberg. Hr. Direct. Heinrich a. Mittelwalde. Hr. Apotheker Selle a. Birnbaum. HH. Kaufl. Heusler a. Glogau, Dürlich a. Liegnitz, Harrlitzki a. Riga. Herr Superint. Nehmiz a. Sagan. Hr. Brauereibes. Müller a. Laskowitz. — Hotel zu den drei Bergen: Hr. Amtsrath Fassong aus Kritschen. HH. Kaufl. Feldtkeller a. Thorn, Ortelli a. Leipzig. Hr. Buchhalter Stenzel a. Neudorf. — Hotel zum blauen Hirsch: HH. Appellationsger.-Rath Koperski u. Beamter Neumark a. Warschau. HH. Gutsbes. Gr. v. Gaschin a. Crawarn, v. Walter aus Wolfsdorf, Gr. v. Krenski a. Grembanin, von Wysocki a. Westpreußen, v. Grulinski a. Karniszew, Thamme a. Garbendorf. HH. Kaufl. Weirich a. Frankfurt a. O., Groß a. Kreuzburg. Hr. Oecon. Falkenhain aus Crawarn. Hotel de Saxe: Hr. Gutsbes. v. Frezer aus Rojow. Frau Justizrath Cujawe aus Nimptsch. HH. Hofrath Fischer u. Kaufm. Oelsner aus Oels. HH. Professoren Matauschek, Eger und Kutik aus Braunau. — Goldene Zepter: Hr. Gutsbes. Palm aus Rogosawe. Hr. Justizrath Münzer a. Guhrwitz. — Zwei goldene Löwen: Hr. Diaconus Gubalke a. Steinau a. O. HH. Kaufl. Landau a. Lublin tz, Blumenreich u. Maschinenbauer Loch a. Gleiwitz. — Weiße Roß: Hr. Candidat Marx aus Keulendorf. HH. Dr. Seidel u. Gutsbes. Heyer aus Jerschendorf. Fr. Gutsbes. Zindler a. Grossen. Hr. Kaufm. Hornig a. Wohlau. Hr. Apotheker Knobloch a. Köben. — Goldene Hecht: Hr. Buchdruckereibes. Szyßkowski aus Czenstochau. — Weißer Storch: HH. Kaufl. Skutsch und Heilborn a. Leschnitz, Fischner a. Ob.-Glogau, Kempner a. Ungarn.

Privat-Logis. Bahnhofstraße 5 u. 6: Lehrer an der Thierarzneischule Herr Wendeburg a. Berlin. — Neue Sandstr. 7: Frau Bar. Buddenbrock a. Glogau. — Albrechtsstraße 39: HH. Pfarrer Neumann u. Candidat Fuchs a. Dirsdorf. — Friedrich Wilhelmsstraße 60: Hr. Oberstlieut. Hüner a. Glaz. Friedrich Wilhelmsstr. 60 b: Fräulein Männling a. Strehlen. — Matthiasstr. 14: Frau Amtsrath Hagemaun a. Glogau.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 3. September 1844.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	$140\frac{1}{6}$	—
Hamburg in Banco	à Vista	$150\frac{7}{12}$	—
Dito	2 Mon.	$149\frac{7}{12}$	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	$6.22\frac{5}{6}$	—
Leipzig in Pr. Cour.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	$104\frac{1}{3}$	104
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{6}$	—
Dito	2 Mon.	—	$99\frac{1}{5}$

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	—	$95\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or	—	$113\frac{1}{3}$
Louisd'or	$111\frac{1}{2}$	—
Polnisch Courant	—	—
Polnissh Papier-Geld	$98\frac{1}{6}$	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	$105\frac{7}{12}$	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{6}$	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	90	—
Breslauer Stadt-Obligat.	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{6}$	—
Dito Gerechtigkeits- dito	$4\frac{1}{2}$	95	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	$104\frac{7}{12}$	—
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	99 [illegible]/4	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito dito 500 R.	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{12}$	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	—	—
dito dito 500 R.	4	104	—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	—	$99\frac{3}{4}$
Disconto		$4\frac{1}{2}$	—

Universitäts-Sternwarte.

2. Septbr. 1844.		Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Morgens	6 Uhr.	28″ 0, 34	+ 10, 6	+ 6, 5	0, 4	7°	NW	überwölkt
Morgens	9 Uhr.	0, 22	+ 10, 8	+ 9, 2	1, 0	16°	N	"
Mittags	12 Uhr.	27 11, 84	+ 10, 4	+ 11, 0	1, 0	32°	N	"
Nachmitt.	3 Uhr.	11, 00	+ 12, 2	+ 12, 4	1, 3	44°	NW	"
Abends	9 Uhr.	10, 56	+ 12, 2	+ 12, 3	1, 8	41°	N	"

Temperatur Minimum + 6, 5 Maximum + 12, 4 Oder + 12, 0